



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Wortbildung des Deutschen kontrastiv zur Wortbildung und syntaktischen
Paraphrase des Portugiesischen und Italienischen.

Verfasserin

Barbara Dvoran

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A332

Studienrichtung lt. Studienblatt: Deutsche Philologie

Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Patocka

Danksagung

Mein Dank gilt meinem Betreuer Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Patocka, dessen Lehrveranstaltungen mein Interesse an der Sprachwissenschaft begründet und meinen weiteren Studienverlauf geprägt haben.

Ich danke auch meiner Familie für ihre Unterstützung und Antonino d'Antoni für die Motivation und Kraft.

Inhalt

I.	Theoretische Grundlagen	9
	Einführende Bemerkungen	9
1	Sprache/n und Übersetzbarkeit	13
1.1.	Sprachtypologie	13
1.1.1.	Subjekt – Verb – Objekt / Subjekt – Objekt – Verb	14
1.1.2.	Analytisch/synthetisch	14
1.1.3.	Prädeterminierend/postdeterminierend	17
1.2.	Sprachbewusstsein	18
1.3.	Zur fremdsprachlichen Kompetenz.....	19
1.4.	Übersetzbarkeit	20
2	Wortbildung	25
2.1.	Verfahren	25
2.2.	Produktivität, Akzeptabilität, Aktivität.....	25
3	Die Wortbildungsart der Komposition.....	27
3.1.	Kopulativkomposita.....	28
3.1.1.	Kopulativkomposita des Deutschen.....	28
3.1.2.	Kopulativ- bzw. Koordinationskomposita des Italienischen	29
3.1.3.	Kopulativkomposita des Portugiesischen	29
3.2.	Determinativkomposita.....	30
3.3.	Weitere Differenzierung der Komposita nach semantischen Kriterien	31
3.4.	Schreibung der Komposita.....	32
3.5.	Die Kompositionsfuge	34
3.6.	Funktionen der Wortbildung.....	35
3.7.	Überblick und Zusammenfassung: die Wortbildungsart Komposition	36
4	Morphologische Struktur der Komposita.....	39
4.1.	Substantivische Komposita.....	39
4.1.1.	Nomen+Nomen-Komposita	39
4.1.2.	Adjektiv+Nomen-Komposita	40
4.1.3.	Verb+Nomen-Komposita	41
4.1.4.	Weitere Komposita mit Nomen als Zweitglied.....	42
4.2.	Adjektiv-Komposita.....	43

4.3. Verb-Komposita.....	44
4.4. Überblick und Zusammenfassung: morphologische Struktur der Komposita.....	45
5 Derivation.....	49
5.1. Affixe	50
5.1.1. Polyfunktionalität von Affixen.....	51
5.1.2. Phonemalternation.....	52
5.2. Präfigierung	52
5.2.1. Negation	54
5.2.2. Deutsche Präfixverben und ihre Übersetzung	55
5.3. Suffigierung	56
5.3.1. Suffixderivate nach den Beispielen <i>Pizzeria</i> und <i>Bäckerei</i>	57
5.3.2. Italien und Portugal vergrößern und verkleinern.....	59
5.3.3. Romanische Suffixe und Zeiteinheiten	61
5.4. Zirkumfigierung.....	62
5.5. Überblick und Zusammenfassung: Derivation	63
6 Konversion	65
7 Wortbildung und Paraphrasen.....	69
II. Empirischer Teil	71
8 Empirie.....	71
8.1. Wahl des literarischen Werkes.....	71
8.2. Durchführung und Ziel der Analyse	71
8.3. Empirischer Vergleich	72
8.3.1. Quantitative Analyse	72
8.3.2. Qualitative Analyse	77
III. Zusammenfassung und Fazit	83
Literaturverzeichnis.....	87
Konferenz- und Zeitschriftenbeiträge / Dissertationen online.....	89
Grammatiken und (etymologische) Wörterbücher	90
Anhang 1: Zusammenfassung	91
Anhang 2: Lebenslauf.....	92

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Komposita</i>	36
<i>Tabelle 2: Wichtigste Kombinationsmöglichkeiten der Substantivkomposita</i>	45
<i>Tabelle 3: Kombinationsmöglichkeiten der Adjektivkomposita</i>	46
<i>Tabelle 4: Kombinationsmöglichkeiten der Verbkomposita</i>	46
<i>Tabelle 5: Substantivpräfixe (Fleischer/Barz 1995, S. 36, Iacobini 2004, S. 112, Sandmann 1986, S. 16-43)</i>	53
<i>Tabelle 6: Derivation</i>	63

I. Theoretische Grundlagen

Einführende Bemerkungen

Im Zuge dieser Arbeit wird eine kontrastive Analyse der Wortbildung der Sprachen Deutsch, Italienisch und Portugal-Portugiesisch durchgeführt.¹ Interessant ist insofern der Vergleich mit Italienisch und Portugiesisch, da es sich in der kontrastiven romanistischen Linguistik um ein eher untypisches Sprachenpaar handelt. Auch um den besonderen Charakter des Deutschen hervorzuheben, wurde der Vergleich mit zwei untereinander relativ eng verwandten Sprachen gewählt, die sich dennoch in Lexik und Grammatik stark voneinander unterscheiden. Die Arbeit beginnt mit der theoriebasierten Auseinandersetzung, ob und wie ein Sprachenvergleich überhaupt möglich ist und welche Voraussetzungen gegeben sein müssen. Dabei muss geklärt werden, welche sprachtypologischen Merkmale die Basis des Vergleichs bieten. Leitgedanke ist hierbei, dass eine differenzierende und klassifizierende (in diesem Fall sprachwissenschaftliche) Analyse immer einen sprachinternen oder auch sprachübergreifenden Vergleich verlangt, ohne den keinerlei Regularitäten erkannt oder bestimmt werden könnten. Zuerst wird der Begriff des Sprachbewusstseins geklärt. Dadurch wird die Relevanz des metasprachlichen Bewusstseins dargestellt und begründet. Dieser Schritt führt umgehend zur Frage nach der fremdsprachlichen Kompetenz und zwar wie sie zu bestimmen ist und was sie beinhaltet. Nach Klärung dieser Begriffe soll anschließend der konkrete Vergleich sprachlicher Merkmale erfolgen. Mario Wandruszka, der für die Beschäftigung mit der kontrastiven Linguistik prägend war, schreibt in seinem Vorwort:

Erst im kritischen Vergleich wird uns die Eigenart, die unvergleichliche Einzigartigkeit jeder menschlichen Sprache voll bewusst, jedes einzelnen dieser so seltsam, so launenhaft und

¹ Portugiesisch ist nicht nur in Portugal, sondern auch in Brasilien, Teilen Afrikas und Macao offizielle Amtssprache und weist je nach Varietät auch Unterschiede im Wortschatz, der Syntax und Orthografie auf. Es existieren zwei offizielle Schriftsprachen, europäisch/afrikanisches Portugiesisch sowie brasilianisches Portugiesisch. Seit dem 1. Jänner 2009 ist eine neue Rechtschreibreform in allen portugiesischsprachigen Ländern in Kraft getreten, die sich um eine Annäherung bemüht. In dieser Arbeit wird ausschließlich die Varietät Portugals behandelt. Dennoch finden auch linguistische Texte zu brasilianischem Portugiesisch Einzug, sofern diese in den Einzelfällen den Regeln des europäischen Portugiesisch entsprechen.

unbekümmert asystematischen Systeme, mit seinen Analogien und Anomalien, seinen Polymorphien und Polysemien, seinen Redundanzen und Defizienzen, seinen Explikationen und Implikationen [...]. (Wandruszka 1969, S, 13)

Die Arbeit beschäftigt sich mit sprachlichen Merkmalen auf der Ebene der Morphologie. Wortbildungsverfahren und -produkte der Sprachen Deutsch, Italienisch und Portugiesisch werden dargestellt, untersucht und verglichen. Das betrifft nicht nur die unterschiedliche Realisierung der – falls vorhanden – gleichartigen Wortbildungsverfahren, sondern gerade die unterschiedlichen Möglichkeiten einer solchen Realisierung sollen vor dem Hintergrund sprachtypologischer Eigenschaften sowie der Frage nach Produktivität und Aktivität aufgezeigt werden. Die Wortbildung, eingeteilt nach Wortbildungsverfahren der genannten Sprachen – mit Fokus auf das Deutsche – wird als Grundlage präsentiert. Beginnend mit der produktivsten Wortbildungsart des Deutschen, der Komposition, setze ich mit dem Wortbildungsverfahren der Derivation fort. Zuletzt wird die Wortbildungsart der Konversion beschrieben. Im Zuge dieser Untersuchung wird dadurch auch ein Überblick über gegenwartssprachlich relevante Wortbildungsverfahren der jeweiligen Sprachen gegeben.

Für eine solche Untersuchung eignet sich die Arbeit an einem gewissen begrenzten Textkorpus. Für diese Analyse im empirischen Teil dieser Arbeit werde ich Auszüge eines aktuellen (die Nähe zu den Standardsprachen der Gegenwart soll erreicht werden) portugiesischen literarischen Werkes und seine Übersetzungen heranziehen und zwar António Lobo Antunes *Explicação dos Pássaros*, dessen Titel im Deutschen *Die Vögel kommen zurück* lautet. Es handelt sich dabei um eine Erzählung, die in Lissabon spielt und deren Lexik vor dem kulturspezifischen Hintergrund übersetzt werden musste. Abgesehen von strukturellen Unterschieden im Sprachenvergleich wird vor allem hier, im empirischen Teil dieser Arbeit, auch dem semantischen Aspekt Platz eingeräumt. Denn semantische Feinheiten und kommunikative Absichten sollten nicht zugunsten einer rein strukturellen Unterscheidung verloren gehen. In diesem Zusammenhang darf natürlich nicht die Rolle des jeweiligen Übersetzers vergessen werden, dem in mehreren Fällen ein gewisses „mentales Register“ von Übersetzungen zur Verfügung steht und der aus unterschiedlichen bewussten und unbewussten Motiven jeweilige Entsprechungen wählt. Die Sprache, in die übersetzt wird, kann sich, da sie an eine Vorlage gebunden ist, nicht so frei entfalten wie jene des Verfassers des literarischen Werkes. Die Übersetzung ist eine individuelle sprachliche Leistung und sie ist unter anderem

von dem sprachlichen Ausdrucksinstrumentarium des Übersetzers abhängig. Auch Interferenzen sind möglich, wodurch die Übersetzung nicht immer tatsächlich idiomatische und für die Einzelsprache charakteristische Merkmale abbildet (vgl. Schweickard 1995, S. 38). So stellt jede Übersetzung eine der Möglichkeiten der jeweiligen Sprache dar. Den Kern dieser Arbeit stellt somit die empirische Untersuchung des literarischen Textes *Explicação dos Pássaros* und seiner Übersetzungen dar. Dabei werden Merkmale der Wortbildung, vor allem der Komposition, auch im Vergleich zu Wortgruppen und syntaktischen Paraphrasen, herausgefiltert, verglichen und beschrieben. Die Sprache literarischer Werke stellt jedoch natürlich keinen repräsentativen Querschnitt des tatsächlichen Sprachgebrauchs dar. Trotzdem können wichtige Einblicke in die Funktionsweisen verschiedener Sprachen ermöglicht werden. Abschließend sollen dadurch Möglichkeiten und aber auch die Wahl unter den Möglichkeiten der verschiedenen Sprachen aufgezeigt und analysiert werden. In manchen Fällen kommt es im Italienischen oder Portugiesischen nicht zur Wortbildung. Denn ein sehr interessanter Aspekt, der ganz besonders in dieser Untersuchung hervorgehoben werden soll, ist, dass es im Deutschen überaus häufig zur Wortbildung kommt, während die romanischen Sprachen Portugiesisch und Italienisch oftmals vorzugsweise syntaktische Paraphrasen oder Wortgruppen aufzeigen. Eines der Ziele dieser Arbeit soll sein, Gründe für diese (sprach- bzw. sprachfamilienspezifischen) Realisierungen zu finden. Es soll vor allem die Frage nach erkennbaren Regularitäten aufgeworfen werden. Ein sogenannter Blick von außen auf das Deutsche ermöglicht eine bessere und differenziertere Wahrnehmung der eigenen Sprache und ihrer Besonderheiten.

1 Sprache/n und Übersetzbarkeit

1.1. Sprachtypologie

Die Zuordnung einer Sprache zu einem Sprachtyp erfolgt durch die Dominanz typischer Eigenschaften. In ganzheitlichen Analysen werden phonologische, morphologische und syntaktische Eigenschaften untersucht. Sie sind untrennbar miteinander verbunden. Aussagen über die Wortlänge (bezüglich des Kriteriums der Silbenzahl) geben zum Beispiel wichtige Hinweise über synthetische bzw. analytische Ausdrucksweisen im morphosyntaktischen Bereich und über die Produktivkräfte in der Wortbildung (Derivation, Zusammensetzung). Nach Art und Weise wie die Wörter in phonetischer Sicht in das Syntagma eingebettet werden, kann man die europäischen Sprachen in Sprachen, die zu einer Auflösung der Wortgrenzen im Syntagma und Sprachen, die deutlich zur Beibehaltung der Wortgrenzen im Syntagma tendieren, unterteilen. Man spricht auch von einem Monopol des Syntagmas oder einem Monopol des Wortes. Das Deutsche zählt zu der Gruppe der Sprachen mit Wortmonopol, die romanischen Sprachen hingegen zu der Gruppe der Sprachen mit Syntagmamonopol (vgl. Haarmann 1976, S. 122-125). Phonologische Tendenzen können schließlich auch bei der Wortbildung an sich beobachtet werden, vergleicht man zum Beispiel die Präfixvarianten der romanischen Sprachen. Im Rahmen dieser Arbeit werden morphologische Eigenschaften, genauer die der Wortbildung, untersucht. Haarmann schreibt bezüglich der morphologischen Eigenschaften:

Entsprechend der Produktivität gebundener Morpheme und deren Kombinatorik in Verbindung mit freien Morphemen ergeben sich in den einzelnen Sprachen unterschiedliche Morphemstrukturen, die jeweils die Typik des grammatischen Baus repräsentieren. (Haarmann 1976, S. 125,126)

In dem folgenden Unterkapitel soll als strukturelle Voraussetzung einer Analyse der morphologischen Eigenschaften der grammatische Bau der drei behandelten Sprachen mit Schwerpunkt auf das Deutsche untersucht werden. In diesem Zusammenhang wird zuerst versucht zu bestimmen, ob die behandelten Sprachen Subjekt-Verb-Objekt (SVO) oder Subjekt-Objekt-Verb-Strukturen (SOV) aufweisen. Im Anschluss daran wird eine Zuordnung zu einem analytischen bzw. synthetischen Sprachbau erfolgen, wobei sich auch die Problematik einer solchen Zuordnung zeigt. Abschließend werden

die drei untersuchten Sprachen auf prä- oder postdeterminierenden Charakter untersucht.

1.1.1. Subjekt – Verb – Objekt / Subjekt – Objekt – Verb

Ein Argument für Deutsch als Subjekt-Verb-Objekt-Sprache lautet, dass in einem einfachen kontextlosen Satz, der nur aus den Komponenten Subjekt, Objekt und Verb besteht, diese Anordnung eindeutig die natürlichste ist. Das finite Verb nimmt somit die zweite Position im Satz ein. Die Sinngebung erfolgt jedoch nicht durch das Finitum an zweiter Stelle, sondern durch das Prädikat am Satzende. Bei einem Großteil der Sätze des Deutschen tritt die verbale Klammer auf, der „einfache“ Satz bildet sogar in der gesprochenen Sprache nicht den Normalfall. Somit könnte Deutsch auch als Subjekt-Objekt-Verb-Sprache bezeichnet werden. Die Sprachen Italienisch und Portugiesisch zeigen prinzipiell eine SVO-Stellung auf. Da es in beiden Sprachen jedoch kein obligatorisches Subjektpronomen gibt, kann nicht immer von einer festen SVO-Stellung ausgegangen werden. Dadurch kann sich auch die Thema-/Rhema-Unterscheidung im Italienischen und Portugiesischen besser der Wortstellungsvariation bedienen, als zum Beispiel die Sprachen Englisch und Französisch (die eine SVO-Struktur mit obligatorischem Subjektpronomen aufweisen), vgl. it. *È morto il vescovo!* ‚Der Bischof ist gestorben!‘ (Körner 1988, S. 189). In der Realität wird man jedoch immer wieder auf andersartige Satzstrukturen stoßen, ein Beweis für die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Sprachen.

1.1.2. Analytisch/synthetisch

Ein Zentralbegriff der Sprachtypologie ist der des synthetischen bzw. analytischen Sprachtyps. Traditionell beschreibt die Bezeichnung *analytischer Sprachtyp* Sprachen, die die morphologischen Kasus des Nomens abgebaut oder (meist durch Präposition und Casus generalis) ersetzt haben, das träfe demnach vor allem auf die romanischen Sprachen zu. In Folge einer solchen Einordnung wäre das Deutsche eine analytisch-synthetische Mischform, denn es hat seine Kasus (noch) nicht vollständig abgebaut. Eine aussagekräftige Definition geht über das Kriterium des morphologischen Merkmals des Kasusabbaus hinaus. Hinrichs schreibt in den *Vorbemerkungen zum analyti-*

schen Sprachtyp in Europa bezüglich der aktuell gängigsten Definitionen eines analytischen Sprachbaus:

Sie bringen alle auf die eine oder andere Weise zum Ausdruck, dass sich die Gewichtung und Verteilung von lexikalischer vs. grammatischer Information von der morphologischen, im Prinzip paradigmatischen, Wortebene verlagert auf die syntaktische Ebene, oder anders, dass die grammatische Information in der Tendenz außerhalb des Volllexems ausgedrückt wird, d.h. ‚autonom‘. (Hinrichs 2004, S. 21)

Dabei muss jedoch die Wortgrenze bzw. die Schnittstelle zwischen Morphologie und Syntaktik berücksichtigt werden. Somit ist es notwendig, wie Hinrichs weiter ausführt, die kognitive Relevanz des Wortes und ihre Rolle der ein- oder mehrsprachigen Sprachverarbeitung zu betrachten. Für die Verwendung eines eindeutigen verbindlichen Begriffs fehlt ein festes *tertium comparationis*², nach dem über analytisch oder synthetisch entschieden werden kann (Hinrichs 2004, S. 21). Forschungspraktisch können verschiedene Ansätze gefunden werden. Haarmann beschreibt in der typologischen Analyse eine Hierarchie metasprachlicher Ebenen: *Sprachprinzipien* (oberste Ebene), *Sprachtypen* (mittlere Ebene) und *Sprachtechniken* (unterste Ebene). Merkmale einer Ebene können nicht gleichzeitig auch kategoriebildend auf einer anderen Ebene sein. Synthetismus und Analytismus sind komplementäre Sprachprinzipien, die sich als Sprachtypen natürlicher Sprachen konkret auskristallisieren. Wiederum drückt sich die Strukturtypik in einer Vielzahl von einzelsprachigen Sprachtechniken aus (vgl. Haarmann 2004, S. 70). Vor diesem Hintergrund kann das Deutsche als analytischer Sprachtyp bezeichnet werden. Die romanischen Sprachen gelten als sogenannte Modellsprachen für den Strukturwandel (synthetisch – analytisch) ausgehend vom klassischen Schriftlateinischen über das Sprechlateinische zum Romanischen. Auch im Deutschen erfolgte eine solche Entwicklung hin zum analytischen Satzbau – das Althochdeutsche verfügte über weitaus mehr synthetische Formen.

Als Grundform kann die analytische Form gesehen werden, da zunächst jedes Morphem ein eigenes sprachliches Zeichen darstellt, bevor es vielleicht mit dem Lexem zu einer Einheit fusioniert. In der Wortbildung verschmelzen zwei Zeichen zur Einheit des neuen Begriffs, während die Verbindung aus Lexem und grammatischem Morphem keine solche Einheit bildet. Es drückt eine Funktion im Satz aus oder leistet zusätzliche Angaben (z.B. Person/Zeit). Immer wieder werden jedoch neue analytische Formen mit

² Vergleichskriterium.

dem Lexem synthetisiert³ (vgl. Dausen 2004, S. 55). Als Neubildung synthetischer Formen kann als Beispiel die romanische Futurbildung herangezogen werden. So lautet die Weiterentwicklung des lateinischen *cantare habeo*:

Italienisch (futur semplice): *canterò*

Portugiesisch (futuro do presente simples): *cantarei*.

Ein anderes Beispiel ist die adverbelle Bildung von dt. *ehrlich (gesagt)*, it. *onestamente*, pt. *honestamente*. August Dausen, der entsprechende französische und spanische Beispiele wählt, erklärt in diesem Zusammenhang, dass jeweils zwei Morpheme als begriffliche Einheit interpretiert werden und deshalb auch synthetisiert werden, nämlich Infinitiv und Modalverb (*cantar-ei*, *canteró*) bzw. die alte Ablativendung und das zum Suffix gewordene lat. *mente* (*-a* + *mente*). Da das eine Morphem bereits Bestandteil des Lexems ist, entsteht daraus eine neue Synthese aus Lexem + zwei Morphemen. Somit ist die Entwicklung mit der Wortbildung vergleichbar, denn zwei sprachliche Zeichen stehen nebeneinander im Syntagma und bilden zusammen einen neuen Begriff (Futur, Adverbialmorphem) (vgl. Dausen 2004, S. 56).⁴ Das kann als Basis der Aussage gesehen werden, dass grammatische Morpheme für den Sprachverwender weniger Bedeutung als lexikalische haben. Wenn dem Lexem ein schwaches Morphem (liefert meist keine relevante/neue Information) als Flexiv folgt, kann sich ihm umso leichter ein weiteres grammatisches Morphem anschließen. Man spricht auch von einer labilen Wortgrenze. Bei der Abfolge Morphem + Lexem hingegen ist die Wortgrenze stabil. Die Wortgrenzen sind bei der sprachtypologischen Betrachtung und in Folge auch für den Prozess der Wortbildung äußerst relevant und entscheidend. Dabei sollte dennoch nicht vergessen werden, dass es sich bei der absoluten Gültigkeit von Wortgrenzen um ein theoretisches Konstrukt handelt, denn in jeder Sprache tauchen Phänomene einer Transzendenz von Wortgrenzen in der syntagmatischen Verkettung von phonetischen Sequenzen auf. Insgesamt kann, wie bereits vorhin erwähnt, von einer generellen Tendenz der indoeuropäischen Sprachen zum analytischen Sprachbau gesprochen werden, viele alte Flexive wurden in den verschiedenen Sprachen durch analytische Formen zurückgedrängt. In diesem Zusammenhang muss man sich auch bewusst werden, dass analytische Sprachen nie vollkommen analytisch sein können, denn auch

³ Interessant ist dabei der Gedanke, dass ursprünglich auch Flexion aus einer Synthetisierung von Lexem und Morphem zu einem Wort entstand, also nicht immer schon vorhanden war.

⁴ Lässt sich dadurch bereits die hohe Produktivität der Wortbildungsverfahren der Derivation des Italienischen und Portugiesischen erklären? Diese Frage wird bei der Betrachtung der Affigierung erneut aufgegriffen.

formal selbstständige Morpheme sind nicht frei verfügbar. Eine rein analytische Sprache wäre eine Sprache, die nur mit Lexemen operiert, über die der Sprecher völlig frei verfügt, eine Sprache ohne Grammatik/Morphologie (dazu Dausen 2004, S. 65).

1.1.3. Prädeterminierend/postdeterminierend

Gerade in Bezug auf die Wortbildung durch Zusammensetzung ist eine solche Einordnung sehr aufschlussreich, so wird bei der Beschreibung der Wortbildungsart Komposition gezeigt, dass entsprechend des prä- bzw. postdeterminativen Charakters der Syntaxgrammatik auch hier ganz eindeutig prä- bzw. postdeterminativ gebildet wird. Daneben werden auf der Ebene der Syntax in umfangreichen Attributen vor dem Substantiv im Deutschen Inhalte ausgedrückt, die vergleichsweise in den romanischen Sprachen anschließend angefügt oder durch Relativsätze realisiert werden. Die Voranstellung des attributiven Adjektivs ist typisch für die germanischen Sprachen. Im Portugiesischen und Italienischen ist die Nachstellung des Adjektivs vorherrschend, vgl. dt. *die müden Augen*, it. *gli occhi stanchi* pt. *os olhos cansados*. Das Adjektiv kann prinzipiell jedoch in beiden Positionen auftreten, vgl. dt. *ein schöner Mann* it. *un bell'uomo* pt. *um homem bonito* bzw. dt. *ein kleiner Planet*, it. *un piccolo pianeta* pt. *um pequeno planeta*. Die Voranstellung hat mit der Wortlänge des Substantivs zu tun, daneben erfüllt sie auch eine stilistische Funktion. Sobald eine weitere Bestimmung hinzukommt wie z.B. dt. *sehr*, it. *molto*, pt. *muito*, muss jedoch das attributive Adjektiv hinter das zu determinierende Substantiv treten. Im Deutschen weisen Determinativkomposita, wie später genauer ausgeführt, prinzipiell die Struktur Determinans – Determinatum auf. Der zweite Teil des Kompositums ist das Grundwort, es wird also vorher bestimmt, was dem Prinzip der prädeterminierenden adjektivischen Attribution entspricht. Genau umgekehrt verhält es sich in den romanischen Sprachen Italienisch und Portugiesisch, in denen die Struktur Determinatum – Determinans vorherrscht: der erste Teil des Kompositums ist somit das Grundwort, das es zu bestimmen gilt. Bei der Feststellung nach prä- oder postdeterminierender Struktur darf die unterschiedliche Frequenz jedoch nicht außer Acht gelassen werden. In vielen Fällen, in denen das Deutsche Zusammensetzungen verwendet, findet man im Italienischen und Portugiesischen Derivationsprodukte vor. So geht jede Sprache nach ihren Gesetzmäßigkeiten vor und zeigt unterschiedliche Frequenzen der Wortbildungsarten auf. Für eine Übersetzung

von der einen in die andere Sprache gilt zuallererst jedoch das sogenannte Sprachbewusstsein als Grundvoraussetzung.

1.2. Sprachbewusstsein

Wichtig ist es, bei Übersetzungen von einem Sprachsystem ins andere zu *switchen*. Hier kann es passieren, dass fremdsprachliche Strukturen des Ausgangstextes in die (meist muttersprachliche) Übersetzung übernommen werden. Deshalb ist im letzten Schritt einer Übersetzung der Abstand zum Originaltext maßgeblich, um „ungereimte“ Konstruktionen zu verhindern. Übersetzer⁵ oder auch Sprachwissenschaftler müssen dazu über ein ausgeprägtes Sprachbewusstsein verfügen. Im Hinblick auf die Möglichkeiten einer kontrastiven Sprachanalyse taucht immer wieder der wichtige Begriff des Sprachbewusstseins auf. Alle Sprachteilnehmer haben das Bewusstsein, eine bestimmte Sprache zu sprechen und damit einer bestimmten Sprachgemeinschaft anzugehören. Eine solche Identifikation vollzieht sich im Falle einer natürlichen Mehrsprachigkeit im Rahmen von speziellen gesellschaftlichen Bedingungen. Dasselbe gilt auch für die dialektale Varietät. Die Angehörigen einer Sprachgemeinschaft verfügen demnach über eine sprachsoziologisch begründete Einstellung zu ihrer eigenen Sprache sowie zu anderen. Von einem solchen *allgemeinen* Sprachbewusstsein muss jedoch das *technische*, das auch die linguistische Tätigkeit ermöglicht, unterschieden werden. Das Sprachbewusstsein ist eine metasprachliche Fähigkeit, die Teil des Sprachvermögens ist. Diese Fähigkeit kann bei einzelnen Sprachteilnehmern jedoch sehr unterschiedlich entwickelt sein (vgl. dazu Ineichen 1981, S. 155). Das Sprachbewusstsein begründet die Zugehörigkeit zu einer oder mehreren Sprachgemeinschaften und steht gleichzeitig auch im Zusammenhang mit dem Namen der Sprache. Somit werden Sprachteilnehmer oftmals nach ihren Sprachen benannt. Zur Meinungsbildung zu einer Sprache kommt es, wenn verschiedene Sprachen und Sprachgemeinschaften miteinander in Berührung treten. Eine solche Andersheit ist primär sprachlich, die jeweilige Einstellung zu einer Sprache hängt jedoch von der spezifischen kulturellen Situation – meist Überlegenheit gegenüber Unterlegenheit – ab. Über Sprachen und Sprachgruppierungen wird auch auf metasprachlicher Ebene, d.h. aus einem linguistisch geschulten Sprachbewusstsein

⁵ Diese Form wird zur besseren Lesbarkeit im Verlauf der ganzen Arbeit verwendet und ist als geschlechtsneutral zu verstehen.

heraus, kommuniziert. Wolfgang Schweickard schreibt in *Teleologie und Methodik des Vergleichens in der Sprachwissenschaft*:

Die Besonderheit ergibt sich erst daraus, daß eine Opposition zu (formal oder funktional) entsprechenden sprachlichen Merkmalen in anderen Sprachen besteht. Solche Oppositionen werden durch Vergleiche erkennbar. Praktische Konsequenz aus diesem Umstand ist auch das bekannte Faktum, daß Besonderheiten einer Sprache oft aus der Perspektive dessen, der die Sprache als Fremdsprache kennenlernt, viel eher und klarer erkannt werden als von Muttersprachlern. (Schweickard 1995, S. 24)

Auf Basis des allgemeinen Sprachbewusstseins in Kombination mit der metasprachlichen Ebene werden die Merkmale betreffend Wortbildung dieser drei Sprachen untersucht.

1.3. Zur fremdsprachlichen Kompetenz

Die fremdsprachliche Kompetenz ist die wichtigste Grundvoraussetzung jedes Übersetzens und in weiterer Folge natürlich auch jedes sprachwissenschaftlichen Vergleiches. Sie beinhaltet jedoch nicht allein die Kenntnis und korrekte Anwendung der Ausgangs- und Ziel-Sprachen (Grammatik, Stilistik, Orthografie usw.), sondern erfordert in großem Maße die Kenntnisse der Kultur des Landes der Ausgangssprache. Maria de Fátima Brauer-Figueiredo nennt diesbezüglich in ihrem Vortrag über die Aspekte der Vermittlung portugiesischer Literatur an deutschen Universitäten (vgl. Brauer-Figueiredo 1990, S. 16-20) ein treffendes Beispiel. Sie geht auf einen Auszug der deutschen Übersetzung von Lídia Jorge Contos *Testemunha* ein. Diese erscheint dem Leser sonderbar, da dem Übersetzer scheinbar kulturelles Wissen über das Schulsystem und die Gruß- sowie Verhaltensregeln Portugals in den fünfziger Jahren fehlte. Somit wurden Ausdrücke falsch übersetzt und der Sinn wurde teilweise entstellt. Brauer-Figueiredo zeigt dies bei dem Ausdruck des portugiesischen Originaltextes *apanharei, não apanharei*. Er wurde mit *schaff ich es oder schaff ich es nicht* übersetzt, stattdessen müsste die richtige Übersetzung in diesem Kontext *werde ich geschlagen werden oder werde ich nicht geschlagen werden* lauten.⁶ Diese Bedeutung ist jedoch einem Wörterbuch nicht zu entnehmen. Die Arbeit mit dem Wörterbuch ist für einen Übersetzer unabdinglich, trotzdem kann es, wie auch im vorigen Beispiel ersichtlich, nur als Unterstützung dienen. Ray-Güde Mertin erwähnt in seinem Vortrag das plakative

⁶ Bekannt durch den Ausruf portugiesischer Mütter und Väter *Vais apanhar!*

Beispiel der Kakerlake, die in der Literatur als weiblich übersetzt wird, im Wörterbuch jedoch beinahe ausschließlich als maskulin *der Kakerlak* zu finden ist (Mertin 1990, S. 69). Man muss in jedem Fall davon ausgehen, dass ein Übersetzer über keine vollkommene fremdsprachliche Kompetenz verfügt. Ziel sollte jedoch eine größtmögliche Annäherung unter einerseits Verwendung hilfreicher Materialien, andererseits Lebens- und Kulturerfahrung im Lande der jeweiligen Ausgangssprache sein.

1.4. Übersetzbarkeit

Kontrastive Arbeiten vergleichen in der Regel Ähnlichkeiten und Unähnlichkeiten verschiedener Sprachen. Oftmals muss man sich darauf beschränken, den strukturellen Unterschied bestimmter Merkmale festzustellen. Es soll hierbei jedoch nicht der Blick auf die Gesamtstrukturen der jeweiligen Sprachen fehlen. Sprachliche Phänomene werden im Vergleich im Bereich der Sprachwissenschaft zu einem *tertium comparationis* in Beziehung gesetzt und, wie bereits festgestellt, auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten verglichen. Es erfolgt dadurch ein graduelles Ergebnis: Dieses reicht von der völligen Übereinstimmung, nicht zu verwechseln mit Identität, bis hin zur völligen Divergenz. Sprachen werden dadurch auf der Ebene der *langue* (*langue/parole* nach Ferdinand de Saussure) miteinander verglichen. Die Übersetzungswissenschaft beschäftigt sich hingegen mit der jeweiligen sprachlichen Realisierung auf der Ebene der *parole*. Das genannte Vergleichskriterium besteht in diesem Fall in einer sprachlichen, genauer grammatikalischen Funktion. Die einzelsprachigen formalen Merkmale bilden die Vergleichskonstituenten, die formale Realisierung wird verglichen (vgl. Schweickard 1995, S. 29). Da Syntax, Lexikon und Wortbildung ihre eigenen Semantiken haben, müssen die semantischen Repräsentationen eines komplexen Wortes oder einer syntaktischen Paraphrase sehr ähnlich sein, um die Übersetzbarkeit von Wortbildung zu beschreiben. Andererseits darf semantische Identität nicht erwartet werden (vgl. Dressler 1981, S. 210).

Die Bedeutung und Leistung von Sprache für den Menschen werden am besten durch einen Sprachenvergleich deutlich. Für Italienisch *ho fame*, Portugiesisch *tenho fome* gibt es im Deutschen zwei Entsprechungen: *ich habe Hunger* oder *ich bin hungrig*. Nun stellt sich die Frage, ob es sich hierbei um unterschiedliche Gedanken oder um den

gleichen Gedanken in zwei unterschiedlichen sprachlichen Formen handelt. Durch die Muttersprache wird prinzipiell das Wort für den Gedanken gehalten, da in dieser Sprache gelernt wurde, die Umgebung zu benennen (vgl. dazu Wandruszka 1969, S. 8).

Wie ist nun ein Wort zu übersetzen? Der folgende Abschnitt widmet sich den Übersetzungen im Bereich der Lexik. Eine der Aufgaben eines Übersetzers im lexikalischen Bereich ist es, potentielle Äquivalente zu finden. Das gestaltet sich jedoch nicht immer einfach. Dazu beschreibt Jörn Albrecht drei Typen von Problemen: 1) fehlende Übereinstimmung der Wortbildungsverfahren und/oder Wortbildungsprodukte in einem Sprachenpaar, 2) Wortbildungsverfahren und/oder -produkte, die zu Fehldeutungen Anlass geben könnten, 3) die morphologische Motivation oder Bildungsdurchsichtigkeit, vgl. Wortbildungsprodukte, die nur noch historisch analysierbar sind (Albrecht 2005, S. 109). Auf diese Problematik wird vor allem im empirischen Teil noch genauer eingegangen.

Im Idealfall ist eine wörtliche Übersetzung möglich. In der *stylistique comparée*, einem vorwiegend auf Französisch verfasstem übersetzungstheoretischem Ansatz (der mittlerweile überall in der Übersetzungswissenschaft Eingang gefunden hat) wird die wörtliche Übersetzung in Direktentlehnung (z.B.: Englisch – Deutsch: *know-how*, *interview*), Lehnübersetzung⁷ (z.B.: Englisch – Deutsch: *status symbol* – *Statussymbol*) und wortgetreue Übersetzung (z.B. Französisch – Deutsch: *Avez-vous de l'argent?* – *Haben Sie Geld?*) unterteilt (vgl. Stolze 2005, S. 70). Eine wortgetreue Übersetzung, die häufigste und wichtigste dieser Unterklassen, bedeutet hier also, dass durch formal entsprechende und inhaltlich sinngleiche syntaktische Strukturen übersetzt wird. Sie steht im Gegensatz zur Transposition. Stolze führt in ihrem Kapitel über die sprachenpaarbezogene Übersetzungswissenschaft sieben Klassen der Übersetzungsprozeduren an (vgl. Stolze 2005, S. 69-72). Von diesen greife ich die Hauptklasse der Transposition, den Wortartwechsel, der in dieser Arbeit eine sehr wichtige Rolle spielt, auf, „[...] d.h. der Inhalt eines sprachlichen Zeichens der AS [Ausgangssprache] wird bei der Übersetzung sinngetreu auf sprachliche Zeichen einer anderen Wortart der ZS [Zielsprache] übertragen“ (Stolze, 2005, S. 71). Sie unterscheidet folglich zwischen weiteren

⁷ Bei dieser Einordnung muss bewusst gemacht werden, dass etymologische Aspekte in diesem Fall gänzlich ausgeblendet werden. Die hier angeführten Begriffe betreffen nur Übersetzungsvorgänge und müssen strikt von denen der Wortbildung getrennt werden.

Unterklassen, von denen ich die Substitution, das Chassé-croisé, die Dilution und die Konzentration als relevant erachte.

1. Substitution: Die Ausgangswortart wird im Ganzen ersetzt. Als Beispiel des Italienischen: [Di qua nasce] la pienezza *giovanile*... - die Fülle der *Jugend*.
2. Chassé-croisé: Sie kann als doppelte Substitution gesehen werden. Es gibt in diesem Fall eine syntaktische Kreuzübersetzung, ein Beispiel der portugiesischen Sprache wäre: *Ele tenta atravessar o rio nadando*. – *Er versucht über den Fluss zu schwimmen*.
3. Dilution: Der Inhalt eines AS-Zeichens einer bestimmten Wortart wird auf mehrere Zeichen und gleichzeitig auf mehrere Wortarten verteilt, z.B.: (Deutsch – Italienisch): *eine alte weißhaarige Frau* – *una vecchia signora dai capelli bianchi*.
4. Konzentration: Sie steht in Opposition zur Dilution. So werden die Inhalte verschiedener Wortarten der AS auf weniger Wortarten der ZS zusammengezogen, z.B.: (Italienisch – Deutsch) *Avremo delle storie da non finire più*. – *Jetzt wird eine endlose Geschichte daraus*.

Dilution und Konzentration sind immer mit einer totalen oder teilweisen Substitution verbunden.

Die *stylistique comparée* unterscheidet weiterführend zwischen der fakultativen und der obligatorischen Transposition. Fakultativ ist sie, wenn eine sinngetreue Übersetzung unter Beibehaltung der Wortart zwar grammatikalisch möglich wäre, aber aus stilistischen oder kultur- und sprachspezifischen sowie subjektiven Motiven vermieden wird. Im Laufe dieser Arbeit wird man anhand der Beispiele der Übersetzung vermehrt auf den Transpositionsprozess stoßen. Neben der schlichten Feststellung und Einordnung einer solchen Transposition sollen auch Gründe für den Wortartwechsel gefunden werden. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage, ob es sich dabei um einen obligatorischen (sozusagen von der Sprache vorgeschriebenen, da das Wort bzw. die Wörter der ZS sonst unverständlich oder ungrammatisch werden) oder einen fakultativen Wortwechsel handelt, versucht zu beantworten. In diesem speziellen Fall wird ein Schwerpunkt auf die Wortbildungsprodukte der Komposition, daneben auch der Derivation, gelegt. Wie sieht hier ein Wortartwechsel aus? Erfolgt (und wenn, wes-

halb?) eine Transposition bei der Übersetzung bestimmter Komposita- oder Derivativonstypen? Diese Frage wird im Rahmen des empirischen Teils beantwortet, sie ist grundsätzlich das allererste Einteilungskriterium. Wie wurde übersetzt? Erst nach beziehungsweise im Zuge der Klärung dieser Frage (z.B. es liegt ein Wortartenwechsel vor) kann das Wortbildungsprodukt analysiert werden. Auf welche Art und Weise erfolgt im Deutschen und in den verglichenen romanischen Sprachen die Verständnissicherung? Kann sie überhaupt ohne den textuellen Kontext bestehen? Auf diese Fragen soll im empirischen Teil genau eingegangen werden.

Im Bereich der Lexik stößt man im Sprachenvergleich immer wieder auf Polysemie. Der kompetente Sprachverwender merkt, dass sich die jeweilige Bedeutung vor allem durch den sprachlichen Kontext, aber auch bewusste und oftmals jeweils semantisch beschränkte Verwendung von Singular und Plural, Possessivpronomen, Präpositionen und Beiwörtern ergibt. Beispiele für eine solche Polysemie wären:

1. it./pt. *tempo* ‚Zeit‘ und ‚Wetter‘,
2. it./pt. *lingua/língua* ‚Sprache‘ und ‚Zunge‘,
3. it. *paese* ‚Land‘ und ‚Ortschaft‘,
4. pt. *pais* ‚Väter‘ und ‚Eltern‘.

Steht zum Beispiel das Substantiv *tempo* in der Mehrzahl, vgl. it. *tempi*, pt. *tempos*, ist eindeutig *Zeiten*, nicht aber *Wetter* gemeint. Ähnlich simpel erfolgt die Unterscheidung auch bei ital. *paese*, wo durch die syntaktische Einbettung eine eindeutige Zuordnung gewährleistet werden kann.

Es existieren viele unterschiedliche Möglichkeiten des multilateralen Sprachvergleiches im Bezug auf die Wortbildung. Die Rolle der Wortbildungskomponente ist, wie uns folglich im Vergleich deutlich wird, in den romanischen Sprachen geringer als in den germanischen.⁸

⁸ In Hinblick auf die Wortbildung muss selbstverständlich auch der Wortschatz in Überlegungen einbezogen werden. Es geschieht häufig, dass für ein Wort einer Sprache keine Entsprechung in einer anderen Sprache vorhanden ist. In Hinblick darauf wird jedoch auch bewusst, dass Begriffe (auch der Muttersprache) sehr schwer semantisch abgrenzbar sind. Auch wenn es keine Entsprechung gibt, werden dem kompetenten Sprecher Begriffe durch den semantischen Kontext verständlich.

2 Wortbildung

2.1. Verfahren

Fleischer/Barz unterscheiden in dem wichtigen Grundlagenwerk zur Wortbildung *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache* drei verschiedene Verfahren der Bildung von Nominationseinheiten in der Wortstruktur, die auch kombiniert auftreten können: das semantische, das syntaktische und das morphologisch-strukturelle Verfahren (vgl. Fleischer/Barz 1995, S. 6-8). Das morphologisch-strukturelle Verfahren verändert die Formativstruktur des Wortes in Verbindung mit semantischen und syntaktischen Prozessen. Dieses Verfahren wird als Wortbildung im eigentlichen Sinne betrachtet. Als zentrale Mechanismen treten Komposition und Derivation auf, daneben existieren weiter die Rückbildung sowie die Kurzwortbildung, die in dieser Arbeit nicht behandelt werden. Den beiden zentralen Wortbildungsverfahren Komposition und Derivation der Sprachen Deutsch, Italienisch und Portugiesisch wird sich diese Arbeit widmen. Unterschiedlich und manchmal auch verblüffend ähnlich sind Wortbildungstypen und ihre Produktivität in den untersuchten Sprachen.

2.2. Produktivität, Akzeptabilität, Aktivität

Die Produktivität der Wortbildungsmodelle tritt in Abstufungen auf. Hochproduktiv sind Modelle dann, wenn sie nur geringe Spezifizierungen (Restriktionen) in Bezug auf die formativstrukturelle und semantische Beschaffenheit der Konstituenten aufweisen und auch in hohem Maße für okkasionelle Neubildungen genutzt werden (Fleischer/Barz 1995, S. 57). Zu unterscheiden ist jedoch Produktivität von Textfrequenz. So muss auch bedacht werden, dass diachron in jeder Sprache auch produktive und unproduktive Tendenzen zu beobachten sind. Über die Produktivität hinaus soll diese Arbeit auch die Akzeptabilität von Wortbildungsprodukten untersuchen. Fleischer/Barz führen als mögliche Gründe für die Inakzeptabilität modellgerechter Wortbildungsprodukte (in Folge WBP genannt) einerseits die Blockierung durch gespeicherte Synonyme, andererseits die mangelnde begriffliche Relevanz an. Durch die Einbettung in einen Text kann ein inakzeptables WBP Akzeptabilität erreichen. Entscheidend für die Akzeptabilität sind schlussendlich (vor allem isoliert betrachtet) die Beziehungen zum

bekannten Wortschatz und seinen Strukturen und zur außersprachlichen Realität (Fleischer/Barz 1995, S. 59). Interessant ist für die Untersuchung am literarischen Werk die Wirkung der unterschiedlichen außersprachlichen Realität(en), die in anderen Sprachen bzw. Sprachräumen kulturell gegeben sind. Auch die Aktivität von Lexemen der jeweiligen Sprachen soll bereits im theoriebasierten Teil verglichen werden. Die Wortbildungsaktivität lässt sich an der Beteiligung eines Lexems an unterschiedlichen Modellen bzw. Typen sowie an der Frequenz eines Lexems innerhalb von Wortbildungsprodukten eines Modells messen. Hier gilt die Regel: Je komplexer die morphologische Struktur des Lexems ist, desto geringer ist seine Aktivität, während Polysemie und außersprachliche Relevanz die Aktivität fördern (Fleischer/Barz 1995, S. 60).

3 Die Wortbildungsart der Komposition

In diesem theoretischen Teil soll ein kurzer Überblick über die Komposition des Deutschen im Vergleich mit jener des Italienischen und Portugiesischen gegeben werden. Da die Komposition, auch Zusammensetzung, vor allem im Deutschen eine sehr wichtige Rolle spielt, wird in dieser Arbeit das Hauptaugenmerk auf ihr liegen.⁹ Wortbildungsprodukte entstehen durch die Verbindung von mindestens zwei Morphemen. Diese können frei (Grundmorpheme) oder gebunden (Konfixe, Wortbildungsaffixe) sein (vgl. Fleischer/Barz 1995, S. 45). Das heißt, dass bei der Komposition Elemente, die häufig als selbstständige Wörter verwendbar sind und falls notwendig um entsprechende Flexive ergänzt werden, zu einem neuen Wort zusammengefügt werden. Fleischer/Barz unterscheiden folgende Kompositionstypen (Fleischer/Barz 1995, S. 45):

- a) (freie) Grundmorpheme bzw. freie Morphemkonstruktionen, die außerhalb des Kompositums als Wort oder Wortgruppe (auch gekürzt als Initialform) auftreten können, z.B.: *Langstreckenflug*, *Lesebuch*, *Patient-Arzt-Verhältnis*;
- b) Konfix und Grundmorphem, z.B.: *Biogas*, *Schwiegervater*;
- c) Konfixe, z.B. *Diskothek*.

Die jeweiligen Einheiten können morphologisch einfach oder komplex sein. Zu klären sei in einem nächsten Schritt die Terminologie der verschiedenen Sprachen. Determinativkomposita werden im Italienischen vorwiegend als *composti subordinati* (also Subordinationskomposita) bezeichnet, im Portugiesischen entspricht ihre Bezeichnung der des Deutschen, vgl. *compostos determinativos*. Kopulativkomposita werden hingegen im Italienischen als *composti coordinati* ‚Koordinativkomposita‘ bezeichnet. Auf Portugiesisch werden sie *compostos copulativos* genannt. Den Grund für die unterschiedliche italienische Bezeichnung erfahren wir durch die genaue Betrachtung der italienischen Kompositionsmöglichkeiten.

⁹ Anzumerken sei hierbei, dass es leider im Portugiesischen eine sehr beschränkte Anzahl an sprachwissenschaftlichen Werken zur Komposition gibt. Dies liegt auch daran, dass in der portugiesischen Sprache das Wortbildungsverfahren der Derivation weitaus produktiver ist. Das am besten erforschte Gebiet der Komposita ist jenes der Bildungen nach dem Muster Verb+Nomen.

3.1. Kopulativkomposita

Die Glieder einer solchen Verbindung zu einem Kopulativkompositum sind einander nicht untergeordnet, sondern beschreiben ein Sowohl-als-auch-Verhältnis. Die Gesamtbedeutung des Wortbildungsprodukts geht somit aus der Summe der einzelnen Teile hervor. Die Teile sind koordiniert, wodurch bei einer Paraphrasierung im Deutschen die Konjunktion *und*, im Italienischen und Portugiesischen die entsprechende Konjunktion *e* auftreten kann. Durch das koordinierende Verhältnis lassen sich die folgenden weiteren Merkmale herausarbeiten (vgl. Fleischer/Barz 1995, S.128):

- 1) Die Konstituenten sind ohne prinzipielle semantische und strukturelle Veränderungen vertauschbar, doch die Reihenfolge ist üblicherweise konventionalisiert;
- 2) die beiden Konstituenten gehören der gleichen Wortart an;
- 3) bedingt durch 2) kann das Kompositum als Ganzes keiner anderen Wortgruppe und semantischen Subgruppe angehören als die beiden Konstituenten.

Fleischer/Barz unterscheiden bei Kopulativkomposita zwischen den sehr seltenen exozentrischen Kopulativkomposita, bei denen weder das Erst- noch das Zweitglied das ganze Wortbildungskompositum semantisch vertreten kann (d.h. der semantische Kopf befindet sich außerhalb) und endozentrischen Kopulativkomposita, die den größeren Teil der KK ausmachen und deren Konstituenten in einem additiven Verhältnis stehen, z.B.: *Künstler-Kämpfer* (Fleischer/Barz 1995, S. 99, 100, 128).

3.1.1. Kopulativkomposita des Deutschen

Für eine Fügung Nomen+Nomen kommen die Beispiele *Dichter-Sänger* und *Spieler-Trainer* in Frage. An den genannten Beispielen für endozentrische Kopulativkomposita soll gezeigt werden, dass es sich bei kopulativen Substantivkomposita meist um Personenbenennungen handelt. Der Großteil kopulativer Zusammensetzungen ist aber im Bereich der Adjektive zu finden, vgl. *schwarz-weiß*, *süßsauer*. Sie werden in vielen Fällen durch einen Bindestrich getrennt, man findet jedoch auch Beispiele der Zusammenschreibung, vgl. *nasskalt*. Kopulative Wortbildungsprodukte mit Verben treten hingegen selten, fast nur in Fachsprachen, auf.

3.1.2. Kopulativ- bzw. Koordinationskomposita des Italienischen

In italienischen Grammatiken erfolgt eine weitere Unterscheidung in zwei Untergruppen. Da eine dieser Untergruppen nicht als eindeutig kopulativ (da auf eine gewisse Weise ein determinatives Verhältnis besteht) beschreibbar ist, empfiehlt es sich, als Übergruppe den Begriff der Koordinationskomposita zu verwenden. In der italienischen Terminologie wird zwischen *composti coordinati copulativi*, also kopulative Koordinationskomposita, und *composti coordinati apposizionali*, appositionelle Koordinationskomposita, unterschieden. Bei kopulativen Koordinationskomposita verfügen beide bzw. alle Konstituenten über ein sogenanntes semantisches Gleichgewicht, vgl.: *studente-lavoratore* ‚sowohl Student als auch Arbeiter‘, *divano-letto*, sowohl Couch als auch Bett‘, *ristorante-pizzeria* ‚sowohl Restaurant als auch Pizzeria‘, *bar-pasticceria* ‚sowohl Kaffeehaus als auch Bäckerei‘. Hier wird also, wie bei den Kopulativkomposita des Deutschen, ein eindeutiges Sowohl-als-auch-Verhältnis beschrieben. Man kann sie also mit den vorhin genannten endozentrischen Kopulativkomposita des Deutschen gleichsetzen. Appositionelle Koordinationskomposita weisen im Unterschied dazu eine übertragene Interpretation auf, entsprächen also terminologisch den exozentrischen Kopulativkomposita des Deutschen. Beispiele hierfür sind (nach Crestani 2010, S. 70): *parola chiave* ‚Passwort‘, *città fantasma* ‚Geisterstadt‘, *cane guida* ‚Leithund‘, *studente modello* ‚Musterschüler‘. In diesen Fällen wird einem der beiden Teile eine appositionelle Funktion zugewiesen. Für die syntaktische Einbettung ist hierbei das Erstglied ausschlaggebend, also determinierend. Appositionelle Kopulativkomposita des Italienischen werden, wie gezeigt wurde, im Deutschen prinzipiell durch Determinativkomposita gebildet.

3.1.3. Kopulativkomposita des Portugiesischen

Als Beispiele hierfür können im Portugiesischen die aus dem Deutschen bekannten Zusammensetzungen *cantor-compositor* (Sänger-Komponist), aber auch *copa-cozinha* (Essküche, genauer: sowohl Essecke, als auch Küche) genannt werden. Sandmann, der sich mit Kompositionen des brasilianischen Portugiesisch beschäftigt hat, nennt Bereiche für das Vorkommen von Kopulativkomposita (vgl. dazu Sandmann 1989, S. 43). Die Kategorien können einheitlich auf Portugal-Portugiesisch übertragen werden,

nicht alle genannten Beispiele entsprechen der Varietät Portugals, es lassen sich jedoch andere finden, vgl.:¹⁰

- Berufe (bzw. Personenbenennungen): *cantor-compositor* (Sänger-Komponist)
- Möbel: *sofá cama* (sowohl Couch als auch Bett)
- Geräte: *rádio-relógio* (Radio-Uhr)
- Immobilien: *sala-e-quarto* (2-Zimmer-Wohnung)

Bei den portugiesischen Kopulativkomposita handelt es sich um endozentrische Kopulativkomposita.

3.2. Determinativkomposita

Sie bilden im Deutschen mit Abstand die größte Gruppe der Komposita. Bei den Determinativkomposita des Deutschen ist das Erstelement, das Determinans, dem Zweitelement, dem Determinatum, untergeordnet. Das Determinatum bildet also das Grundglied. Es bestimmt Wortart, Genus und die semantische Klasse, z.B.: *Wasserglas*. Die Abfolge Determinatum-Determinans ist in beiden romanischen Sprachen der des Deutschen entgegengesetzt. Im Italienischen bildet somit z.B. in der Zusammensetzung *capoluogo* ‚Provinzhauptstadt‘ der Teil *capo* das determinierende Grundwort. Im Portugiesischen bildet beispielsweise im Kompositum *arroz doce* ‚Milchreis‘ *arroz* das Grundwort.¹¹ Es ist jedoch auch im Italienischen eine umgekehrte Reihenfolge möglich. Bisetto (Bisetto 2004, S. 42,43) gibt hier Beispiele von Bildungen, die aus der lateinischen Sprache kommen, oder Lehnbildungen sind, an: *acquascivolo* ‚Wasserrutsche‘, *madrelingua* ‚Muttersprache‘, *fruttivendolo* ‚Obstverkäufer‘ (vgl. auch *pescivendolo* etc.). Auch im Portugiesischen lassen sich, im Falle von Lehnübersetzungen, Beispiele für diese umgekehrte Reihenfolge finden. Das Determinantum eines Kompositums ist jedenfalls das Hyperonym des Gesamtkompositums (vgl. Crestani 2010, S. 72); z.B.: it. *casa colonica* (Bauernhaus) - casa, pt. *casa rural* - casa, dt. *Bauernhaus* - Haus.

¹⁰ Eine sehr ähnliche Gliederung des Vorkommens von Kopulativkomposita existiert auch für das Italienische.

¹¹ Oftmals sind im Portugiesischen Komposita von Wortgruppen nicht einfach unterscheidbar. In diesen Fällen kann eine solche Zuordnung durch die semantische Relation erfolgen.

Italienische und portugiesische Determinativkomposita bestehen grundsätzlich aus zwei Grundmorphemen. Deutsche Komposita können aus mehreren Gliedern bestehen, sie werden jedoch immer binär strukturiert¹². Fugenelemente bilden keine Ausnahme dieser binären Struktur, da sie semantisch leer sind und nicht der eigentlichen Struktur angehören, vgl.: *Wissen-s-durst*.

3.3. Weitere Differenzierung der Komposita nach semantischen Kriterien

Eine semantisch sehr bedeutsame Unterscheidungsmöglichkeit der Komposita erfolgte bereits bei den Kopulativkomposita, und zwar, ob es sich um ein endozentrisches oder exozentrisches Kompositum handelt. Bei endozentrischen Komposita stellt immer eine Konstituente das Hyperonym des Kompositums dar. So lassen sich endozentrische Komposita im Deutschen in der Regel semantisch nach der Formel ‚(Ein) [AB] ist (ein) [B]‘ auflösen, z.B. ein *Wohnzimmer* ist ein *Zimmer* (vgl. Ortner 1991, S. 115).¹³ Solche Komposita entsprechen in den Sprachen Italienisch und Portugiesisch normalerweise der Formel¹⁴ ‚(Ein) [AB] ist (ein) [B]‘ darstellen, z.B. it. ein *capotreno* ist ein *treno* (nach Crestani 2010, S. 77), pt. *estado-mecenato* ist ein *estado*. Bildungen, die nicht nach dieser Formel aufgelöst werden können, bei denen somit keine Konstituente als Hyperonym auftritt, gehören der Gruppe der exozentrischen Komposita an, z.B.: *Mauerblümchen* ist kein *Blümchen*, *Fuchsschwanz* ist eine *Säge*. Im Italienischen kann hier *lavastoviglie* ‚Geschirrspüler‘ genannt werden, ein Haushaltsgerät und kein *stoviglie* ‚Geschirr‘. Ein anderes Beispiel bietet *sottoscala* ‚Abstellraum unter der Treppe‘, wortwörtlich *Untertreppe). Ein portugiesisches exozentrisches Kompositum wäre *porta-voz*, zu Deutsch Sprecher(in), ein weiteres *guarda roupa* ‚Kleiderschrank‘.

¹² Bei den Substantivkomposita des Deutschen sind linksverzweigte Konstruktionen relativ häufig, vgl.: *Kaufkraftindex*, *Kaufkraft-index*, *Kauf-kraft-index*. Das Erstelement der Komposition ist bei linksverzweigten Konstruktionen, wie an diesem Beispiel ersichtlich, hierarchisch untergliedert. Ein Beispiel für ein rechtsverzweigtes Determinativkompositum des Deutschen wäre *Holzgardinenstange*, *Holz-Gardinenstange*, *Holz-gardinen-stange*. Für das Verständnis komplexer Komposita ist das Wissen um die Struktur, also die Fähigkeit des Decodierens, relevant. Der Aspekt der links- oder rechtsverzweigten Konstruktion (bei Komposita mit über vier Gliedern tritt auch die Kombination links- und rechtsverzweigter Bildungen auf) ist allerdings nur für das Deutsche relevant, da Komposita der beiden romanischen Sprachen prinzipiell zweigliedrig sind.

¹³ Es bestehen Ausnahmefälle, wie *Vierteljahr* ist ein *Viertel* und kein Jahr (vgl. dazu Ortner 1991, S. 115).

¹⁴ Auch hier gibt es Ausnahmen, wie auch das im Kapitel 3.1.3.2. angeführte italienische Beispiel.

Im Deutschen lassen sich weitere semantische Untergruppen dieser exozentrischen Komposita finden (vgl. dazu z.B. Ortner 1991, S. 115, 116). In der italienischen Sprache gibt es eine zusätzliche semantische Unterteilung der Komposita in enge und weite Komposita. *Composti stretti* (enge Komposita) sind lexikalisierte Verbindungen, die phonologische Verschmelzungen aufweisen. Die Gesamtbedeutung ist aufgrund der Verschmelzung bei diesen nicht mehr durch die Einzelbedeutung der Konstituenten direkt erschließbar, z.B.: *galante uomo* -> *galantuomo*. In einem anderen Fall können, bei starker Verwendung des Kompositums, seine Bestandteile univerbiert worden sein, z.B.: *capo d'anno* -> *capodanno*. Enge Komposita können somit als Simplizia verstanden werden. Sie sind auch basisfähig. Die Komposita des Deutschen würden nach diesen Unterscheidungsmerkmalen ganzheitlich der Gruppe der weiten Komposita angehören (vgl. Crestani 2010, S. 75, 76).

3.4. Schreibung der Komposita

Im Deutschen werden Komposita zusammengeschrieben. Bei unübersichtlichen Komposita wird zur Verständniserleichterung und/oder Hervorhebung der Bindestrich empfohlen oder vorgeschrieben. Dieser gilt jedoch auch als Zusammenschreibung.¹⁵ Eine Besonderheit des Deutschen gegenüber den romanischen Sprachen bietet die Möglichkeit der Bindestrichschreibung im Rahmen einer Aufzählung, wie z.B. bei *Wort- und Satzanalysen*. Im Italienischen werden Komposita in der Regel zusammengeschrieben, es können jedoch auch getrennt geschriebene Komposita gefunden werden: *capolavoro* ‚Meisterwerk‘ im Gegensatz zu *servizio pubblico* ‚öffentlicher Dienst‘ und *acqua alta* ‚Hochwasser‘. Diese Kombination, deren Bestandteile getrennt geschrieben werden, ist ein semantischer und syntaktischer Kern, es kann also nichts zwischen die beiden wortbildenden Elemente eingeschoben werden (vgl. Crestani 2010, S. 96). Das gilt in der Italianistik als eines der Merkmale von Komposita. Jedoch gestaltet sich in den Sprachen Italienisch und Portugiesisch eine solche Definition als Kompositum als komplex und ist nicht immer eindeutig. Besonders durch fremdsprachige Einflüsse und aktuelle Anforderungen an die Sprache treten vermehrt Bildungen wie *codice fiscale* ‚Steuernummer‘ (auch portugiesisch: *número fiscal de contribuinte* bzw. die Kurzform

¹⁵ Durch Einflüsse des angloamerikanischen Sprachraumes lassen sich gerade in der Werbesprache immer wieder auch getrennt geschriebene Komposita vermerken, eine weitere Tendenz bei Produkten ist die Binnengroßschreibung.

número de contribuinte - NIF), und *risorse umane* ‚human resources‘ auf. In der Analyse des Wortbildungsproduktes bzw. des freien Syntagmas tauchen deshalb mitunter Schwierigkeiten einer solchen Zuordnung auf (vgl. hierzu Kapitel 7). Bei der Betrachtung der portugiesischen Sprache fällt auf, dass Komposita so gut wie immer mit einem Bindestrich geschrieben werden, nur in sehr seltenen Ausnahmen können sie, nach Meinung der portugiesischen Linguisten, auch getrennt geschrieben werden. Beispiele für die Bindestrich-Schreibung lassen sich viele finden, vgl. *guarda-chuva* ‚Regenschirm‘, *para-brisa* ‚Windschutzscheibe‘ etc. Getrennt wird z.B. das Wort *construção naval* ‚Schiffsbau‘. Durch aktuelle, oftmals fremdsprachige Einflüsse lassen sich heutzutage in Einzelfällen Wortbildungen von zusammengeschriebenen Komposita wie *biodança* oder auch *Eurocopa* finden. Bei diesen Beispielen dreht sich zudem die für romanische Sprachen übliche Reihenfolge Determinatum – Determinans um. Aber auch Beispiele wie *lusofobia* ‚Portugalfeiligkeit‘ oder auch *afrodescendente* ‚aus Afrika stammend‘ gelten als Ausnahme, wobei es sich hierbei immer um Bildungen handelt, bei denen die ersten Konstituenten, in diesem Fall *luso-* und *afro-*, nicht allein vorkommen können.

Seit der portugiesischen Rechtschreibreform 2009 hat sich in dieser Hinsicht einiges verändert. So zeigt sich, dass auch das Portugiesische eine durch die Schreibweise vereinheitlichende Regel, die übrigens alle portugiesischsprachigen Länder umfasst, zur exakteren Definition von Wörtern und somit zu einer Lösung gefunden hat. Seit der Rechtschreibreform werden Wörter, die eine syntaktische und semantische Einheit bilden, mit einem Bindestrich geschrieben, vgl. *azul-escuro* ‚dunkelblau‘, *primeiro-ministro* ‚Premierminister‘, *arco-íris* ‚Regenbogen‘ usw. In manchen Fällen wird nun auch auch die Zusammenschreibung vorgeschrieben, vgl. *mandachuva* ‚Boss‘, wortwörtlich ‚Regensender‘ und *pontapé* ‚Fußtritt‘. Daneben ist auch die Zusammenschreibung des Wortes *autoescola* ‚Fahrschule‘ obligatorisch, da hier zwei Vokale aufeinander treffen. Auch Wörter wie *minissaia* ‚Minirock‘, zuvor *mini-saia*, werden zusammengeschrieben. Hier kommt es zudem zu einer Verdopplung des Konsonanten *s*, durch diese Regel trifft dies auch beim Vorkommen des Konsonanten *r* zu, z.B.: *contrarregra* ‚Inspizient‘. Eine Kompositionsfrage des Portugiesischen also?

3.5. Die Kompositionsfrage

Die Morphemgrenze zwischen den Konstituenten eines Wortbildungsprodukts wird als Fuge bezeichnet, wobei man zwischen Derivations- und Kompositionsfragen unterscheidet. Es handelt sich dabei um verschiedene morphologische bzw. graphemische Erscheinungen, bei denen im Deutschen die Einschlebung von Interfixen besonders relevant ist. Bei der Derivationsfrage wird die Interfixierung im Zusammenhang mit Affixen behandelt, bei der Kompositionsfrage im Zusammenhang mit den einzelnen Wortarten. Im Deutschen kommt es neben der Einfügung von Interfixen auch zur Tilgung bestimmter Elemente (vgl. Fleischer/Barz 1995, S. 136). Auch orthographische Fragen wie der im vorherigen Kapitel ausgeführte Gebrauch des Bindestrichs können im Zusammenhang mit der Fuge gesehen werden. Regularitäten des Auftretens von Fugenelementen sind schwierig herauszuarbeiten, denn grammatische Regularitäten stehen lexikalischen Mustern gegenüber. Insgesamt sind jedoch unterschiedliche Fugenelemente bei gleichbleibendem Erstglied relativ selten. Fugenelemente sind als Interfixe prinzipiell semantisch leer. Dadurch führen Schwankungen des Auftretens in der Regel nicht zu Verständnisschwierigkeiten. Die Fugenelemente erfüllen generell keine flektierende Funktion, trotzdem sind Zusammenhänge (wie zum Beispiel bei pluralischer Bedeutung des Erstglieds) zu erkennen (vgl. Fleischer/Barz 1995, S. 137). Bei Fleischer/Barz wird die Fugengestaltung folgendermaßen erläutert: „Bei manchen Erstgliedern indiziert die Fugengestaltung Homonymendifferenzierung, Wortartenunterschiede und bisweilen auch idiosynkratische semantische Differenzen [...]“ (Fleischer/Barz 1995, S. 137). Es wird in dem Zusammenhang folgendes Beispiel angeführt (ebd., S. 137): *Land-es-verteidigung*, *-währung* ‚Staat‘, *Länd-er-spiel* ‚Staat‘ (Plural), *Land-klima*, *-luft* ‚Nicht-Stadt‘, *Land-e-bahn*, *-platz* (Verbstamm). Darüber hinaus bieten Fugenelemente auch Möglichkeiten zur stilistischen Differenzierung. Die Fugenelemente des Deutschen sind: *-(e)n-*, *-(e)s-*, *-e-*, *-er-*, *-ens-*, *-0-*. Bis auf *-e-* und *-0-*, die auch bei verbalen Erstgliedern auftreten, ist die variable Fugengestaltung auf substantivische Erstglieder beschränkt. Die Distribution ist prinzipiell ans Erstglied gebunden, so kommt z.B. *-es-* nur nach einsilbigem Erstglied mit auslautendem stimmhaften Verschlusslaut (*Tag-es*) und *-n-* nur nach *-l-* und *-r-* vor (phonologisches Kriterium). Prinzipiell gibt es darüber hinaus ein *-0-*-Fugenelement nach Personen- und Ortsnamen (semantisches Kriterium). Bei der Tilgung fällt das auslautende *-e* des

Erstglieds weg und wird in einigen Fällen durch *-s* ersetzt. Die Kompositionsvokale *-i-* (lat. Ursprung) und *-o-* (griech. Ursprung) treten vorrangig in Verbindung mit Fremdstämmen auf. Besonders bei Zusammensetzungen mit einem Konfix lassen sich häufig *-o-*-Fugen finden, z.B. bei *Aer-o-bus*, *Elektr-o-motor*. Das Element *-i-* ist viel seltener, beispielsweise findet man es in *Strat-i-graphie*. (vgl. Fleischer/Barz 1995, S. 142).¹⁶

Im Portugiesischen ist die Bindestrichschreibung oftmals Kennzeichen des Wortbildungsprodukts der Komposition, Fugenelemente in unserem Sinne kennt es (mit möglicher Ausnahme der orthografischen Konsonantenverdoppelung, vgl. Kapitel 4.4.) jedoch nicht. Das Italienische tilgt bei der Komposition zwar häufig Vokale, man spricht in der italienischen Grammatik allerdings nicht von Fugenelementen. Es handelt sich beim Fugenelement im Vergleich dieser drei Sprachen somit um eine Besonderheit des Deutschen.

3.6. Funktionen der Wortbildung

Im Deutschen kann der blockierte Plural eines Singularetantum oftmals durch die Substantivkomposition ersetzt werden, vgl. *Fleischsorten*, *Eissorten*. Singularetantum sind im Deutschen meist Stoffbezeichnungen, Abstrakta oder auch Gattungsbezeichnungen. Aktuell werden in den Medien (aufgrund der Kürze?) allerdings oftmals die Möglichkeiten der Pluralbildung durch Wortbildung nicht wahrgenommen, vgl. *Die teuersten Mineralwässer* (Online-Kurier vom 23.03.2012), *die Viertelfinals* (RTL am 24.03.2012). Hier hätte die Bildung der Substantivkomposita *Mineralwassersorten* sowie *Viertelfinalspiele* eine grammatikalisch korrekte Alternative geboten. Wie erfolgt die Realisierung von Singularetantum im Italienischen und Portugiesischen, die oftmals nicht auf das Wortbildungsmittel der Komposition zurückgreifen können? Die beiden romanischen Sprachen verfügen hier entweder bereits über einen Plural, vgl. dt. *Käse*, it. *formaggio* – *formaggi*, pt. *queijo* – *queijos* bzw. dt. *Honig*, pt. *méis* (Italienisch *miele* kann keinen Plural bilden) oder besitzen die Möglichkeit durch Suffixderivation, vgl. dt. *Milchprodukte* it. *latticini*, pt. *laticínios* bzw. (vergleichbar mit der deutschen Komposi-

¹⁶ Im Sinne des Wortklangs, um eine Doppelung eines Suffixes zu vermeiden, kann man zum Beispiel statt germanisch-romanisch auch *german-o-romanisch* bilden.

tabildung) durch ein freies Syntagma, vgl. dt. *Familienmitglieder*, it. *membri della famiglia*, pt. *membros da família* einen Plural zu bilden.

3.7. Überblick und Zusammenfassung: die Wortbildungsart Komposition

Für alle drei behandelten Sprachen lassen sich übergreifende Aussagen über die Wortbildungsart der Komposition finden. Auch wenn hierbei immer bedacht werden muss, dass diese in den romanischen Sprachen weitaus nicht so produktiv und frei ist wie die germanische. So kann eine sehr allgemein gehaltene Definition der Komposita gefunden werden: Ein Kompositum entsteht durch die Kopplung von zwei (oder im Deutschen mehr) lexikalischen Grundmorphemen zu einer syntaktischen Einheit, wobei diese in einer semantischen Relation, die zumeist determinativ ist, zueinander stehen. In den romanischen Sprachen Portugiesisch und Italienisch sind darüber hinaus auch trotz möglicher Getrennschreibung keinerlei Einschübe möglich.

Überblick der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Komposita:

Tabelle 1: Komposita

	Deutsch	Italienisch	Portugiesisch
Klassen	Determinativkomp. + Kopulativkomp.	Determinativkomp. + Kopulativkomp.	Determinativkomp. + Kopulativkomp.
Struktur der DK	binär	binär	binär
Abfolge der DK	DT - DM	DM - DT	DM - DT
“Formel” Det.komp.	[AB] = [B]	[AB] = [A]	[AB] = [A]
Anzahl Komponenten	2-4 (theoretisch unendl.)	2	2
Fugenelemente	+	-	-
Enge/weite Komp.	weit	eng/weit	weit
Endozentr./exozentr. Komposita	+	+	+
Schreibung	Zusammenschreibung, Bindestrich	Zusammenschreibung, Getrennschreibung	Bindestrich, Getrennschreibung

Legende: DK ... Determinativkomposita, DM ... Determinans, DT ... Determinatum.

Der Tabelle ist zu entnehmen, dass alle drei untersuchten Sprachen bei den Zusammensetzungen Kopulativ- und Determinativkomposita bilden können, wobei Determinativkomposita weitaus häufiger auftreten. In diesem Zusammenhang ist auch ersichtlich, dass die binäre Struktur der Determinativkomposita in allen drei Sprachen vorgegeben ist, dass also Determinativkomposita nach einem ähnlichen Grundmuster gebildet werden. Der Hauptunterschied liegt nun in der Reihenfolge des bestimmenden und zu bestimmenden Gliedes, die des Deutschen ist jener der romanischen Sprachen Italienisch und Portugiesisch entgegengesetzt. Man spricht in diesem Zusammenhang darüber hinaus auch von prä- und postdeterminierenden Sprachen. Das Grundwort befindet sich also in der Regel im Deutschen rechts (es erfolgt eine vorhergehende Bestimmung) und im Italienischen und Portugiesischen links (es wird anschließend näher definiert). Die hohe Produktivität von Komposita des Deutschen zeigt sich unter anderem darin, dass die deutschen Zusammensetzungen nicht nur zwei, sondern theoretisch unendlich viele und praktisch bis zu vier Glieder aufweisen können. Diese Möglichkeit der Sprache kann auch mit der Frequenz in Zusammenhang gesetzt werden. Denn die Frequenz von Komposita ist im Deutschen viel höher als im Italienischen und Portugiesischen, wo oftmals an Stelle von Zusammensetzungen attributive Bildungen zu finden sind. So könnte auch die Verständnissicherung der Komposita des Deutschen als viel gegebener betrachtet werden. Fugenelemente sind als Besonderheit des Deutschen anzusehen, Italienisch und Portugiesisch kennen Fugenelemente dieser Art nicht. Die Verschmelzung von Konstituenten hingegen ist eine Eigenheit des Italienischen, nur das Italienische unterscheidet somit zwischen engen und weiten Komposita. Alle drei Sprachen weisen endozentrische und exozentrische Komposita auf. Die semantische Bedeutung kann also außerhalb der Bedeutung der Wortbildungskomponenten (in diesem Fall Lexeme) liegen. Für die Schreibung lassen sich in allen drei Sprachen sehr konkrete Regeln finden. Pro Sprache gibt es interessanterweise je zwei Möglichkeiten der Schreibung (mit unterschiedlicher Frequenz).

4 Morphologische Struktur der Komposita

In diesem Teil soll ein Überblick über die morphologische Struktur deutscher, italienischer und portugiesischer Komposita gegeben werden. Die semantische Relation dieser Zusammensetzungen wird anhand von konkreten Beispielen im empirischen Teil behandelt.

4.1. Substantivische Komposita

Eichinger führt hierzu an, dass 80% der Kombinationstypen des Deutschen die Substantivkomposita ausmachen, darauffolgend nennt er als mögliche Erstglieder Verben und Adjektive und in kleinem Umfang auch Pronomina und Typen von Partikeln (vgl. dazu Eichinger 2000, S.115).

4.1.1. Nomen+Nomen-Komposita

Komposita, die aus zwei Nomen bestehen, können im Deutschen sehr frei kombiniert werden. Somit können auch sehr lange so genannte „Bandwurmkomposita“ entstehen. Da Determinativkomposita, wie bereits angeführt, jedoch prinzipiell binär strukturiert sind, wird z.B. ein Kompositum wie *Gebrauchtwagenhändler* als Nomen+Nomen-Bildung analysiert. Bei dieser Bildung handelt es sich um eine linksverzweigte Konstruktion, gebildet aus (Adjektiv+Nomen)+Nomen, vgl. *Gebraucht-wagen-händler*. Das Nomen+Nomen-Kompositum ist das morphologisch und semantisch variationsreichste Wortbildungsprodukt. Es kann deutlich länger als alle anderen Wortbildungsprodukte sein und dadurch sehr viele Informationen transportieren. Auch Gelegenheitsbildungen sind sehr häufig unter diesen Kombinationen zu finden. Semantisch sind oftmals verschiedene Interpretationsmöglichkeiten möglich, die jedoch meist durch den Kontext eingeschränkt werden. Zudem greifen die Hörer oder Leser auf ein gefestigtes Inventar bestimmter Muster zurück, Vorwissen wird aktiviert, vgl. *Bauernspätzle* ‚Spätzle auf bäuerliche Art zubereitet‘, das Erstglied in dieser Bedeutung ist auch bei *Bauernomlette*, *Bauernsalat* u.ä. zu finden. Durch relativ freie Kombinationsmöglichkeiten kommt es im Alltag auch zu „amüsanten“ Komposita wie z.B. *Familien-Tauschbörse* oder *Babybasar*.

Im Italienischen hingegen besteht der erste Teil eines Nomen+Nomen-Kompositums in der Regel aus einem Simplex, z.B. *caposquadra* ‚Vorarbeiter‘ oder aus einem deverbalen Substantiv, z.B. *raccolta rifiuti* ‚Abfallbeseitigung‘, nicht aber aus einem Kompositum (vgl. Crestani 2010, S. 178). Prinzipiell können N+N-Komposita weitaus nicht so frei wie die des Deutschen gebildet werden. Beispiele für N+N-Komposita des Portugiesischen sind *festa-surpresa* ‚Überraschungsparty‘, *testemunha-chave* ‚Kronzeuge‘, *arco-da-velha* ‚Regenbogen‘. Der erste Teil des N+N-Kompositums besteht im Normalfall aus einem Simplex. Zu einem festen Bestandteil im Vokabular ist auch *lua-de-mel* ‚Hochzeitsreise‘ (vgl. *honeymoon*) geworden. Die portugiesische N+N-Komposition ist jedoch selten. In der Forschung herrscht zudem Unklarheit über die exakte Abgrenzung zur syntaktischen Wortgruppe bzw. Phrase.¹⁷ Bildungen nach dem Muster N+*de*+N bzw. N+*por/a/em/com*+N zähle ich jedoch nicht zu Wortbildungsprodukten, sie sind vielmehr als syntaktische Verbindungen anzusehen (siehe dazu Kapitel 7). Neben diesen syntaktischen Verbindungen erzeugen das Italienische und das Portugiesische, die nicht so frei wie das Deutsche Komposita bilden können, teilweise auch Derivate, vgl. dt. *Apfelbaum*, pt. *macieira* it. *mélo* oder verwenden, semantisch das gleiche ausdrückend, Simplizia wie bei dt. *Orakelspruch* it. *oracolo* pt. *oráculo*.

4.1.2. Adjektiv+Nomen-Komposita

Die Zusammensetzung von Adjektiven mit Nomina ist ein gängiges Muster der Wortbildung, wobei im einfachsten Fall ein Kompositum gebildet wird, das Nomen + entsprechende attributive Fügung ersetzt (vgl. Eichinger 2000, S. 121), wie z.B. bei *Buntstift*. Auch der Typ, bei dem, wie Eichinger schreibt, auf eine direkte oder indirekte Weise eine adverbale Relation realisiert wird, wie *schläft halb*, *wächst wild* (Eichinger 2000, S. 121.) ist unter diesen Adjektiv-Nomen-Bildungen des Deutschen häufig zu finden, vgl. *Halbschlaf* und *Wildwuchs*. Das Italienische bildet substantivische Komposita neben der uns aus dem Deutschen bekannten Form A+N auch die des Typus

¹⁷ Exkurs: Typisch für die portugiesische Sprache sind Bildungen wie N+*de*+N (also: N+*von/des*+N), vgl. *sopa de verduras* (Gemüsesuppe). Diese können nach rechts erweitert werden und erweisen sich als sehr produktiv. Sie können in ähnlicher Form auch, wenn auf etwas bereits Bekanntes verwiesen wird, mit einem inneren Artikel auftreten, z.B. *tribunal do trabalho* ‚Arbeitsgericht‘.

N+A (vgl. Crestani 2010, S. 196). Crestani führt weiter aus, dass die Frequenz solcher Bildungen mit einem Adjektiv unter den Substantivkomposita sehr hoch ist (ebd., S. 196). Beispiele für solche Bildungen lassen sich viele finden, vgl. *lavoro nero* ‚Schwarzarbeit‘ (N+A) oder auch *biancospino* ‚Weißdorn‘ (A+N). Auch portugiesische Kompositionen des Typus A+N sowie N+A erweisen sich als äußerst produktiv. Beispiele für portugiesische N+A-Bildungen wären *matéria-prima* ‚Rohstoff‘ und *obra prima* ‚Meisterwerk‘ – im Unterschied zu *prima matéria* und *prima obra* (keine Wortbildungsprodukte, da das Adjektiv ersetzbar ist) (vgl. Sandmann 1991). Wie hier gut ersichtlich ist, sind im Falle solcher Verbindungen oftmals Bindestriche Kennzeichen für ein Wortbildungsprodukt. Als Beispiele für A+N-Bildungen können *bel-prazer* ‚Belieben/Laune‘, *má-língua* ‚Lästermaul‘ bzw. ‚üble Nachrede‘ dienen. Diese Wortbildungsprodukte besitzen oftmals metaphorische Bedeutungen.

4.1.3. Verb+Nomen-Komposita

Es lassen sich viele Beispiele für diese Bildungsart des Deutschen finden, vgl. *Wischmob*, *Gehstock*, *Klettergarten*. Eichinger führt dazu aus, dass bei diesen Wortbildungen die Semantik des verbalen Erstgliedes eine Interpretation ermöglicht (vgl. Eichinger 2000, S. 123). Die Verb+Nomen-Komposition ist deutlich weniger als die Adjektiv+Nomen-Komposition eingeschränkt, wodurch sie häufig auch Okkasionalismen zulässt. Großer Beliebtheit erfreuen sich Verb-Nomen-Bildungen in der Alltagssprache, vgl. etwa *Glubschauge*, *Tratschtante*, *Sitzriese*, *Raufhansel*. In der deutschen Sprache ist bei diesen Bildungen meist der Verbstamm zu finden, wie in: *Kaufhaus*, *Schlafzimmer* etc. Die Verb+Nomen-Komposita des Deutschen werden in den romanischen Sprachen meist durch Substantiv + Attribut oder ein Simplex gebildet, vgl. *Schlafzimmer*: it. *camera da letto*, pt. *quarto (de dormir)*, *Kaufhaus*: it. *grande magazzino*, pt. *armazéns (de comércio)*. Verb-Nomen-Komposita stellen in beiden romanischen Sprachen ein hochproduktives Wortbildungsverfahren dar. Sie fungieren als Nomina agentis, Nomina instrumenti und Nomina loci. Besonders produktiv ist das Verfahren heute bei der Bildung von Nomina instrumenti im technischen Bereich (Gather 2001, S.6). In der Italianistik gibt es verschiedene Betrachtungsweisen des Erstgliedes. Ich schließe mich hier Crestani an, die es als die 3. Person Singular Indikativ Präsens behandelt. Sie schreibt, dass V+N-Komposita Reihen von Bildungen mit dem selben Verb als

Erstglied haben (vgl. Crestani 2010, S. 212), wie z.B. *portafrutta* ‚Obstschale‘, *portapacchi* ‚Paketzusteller‘ oder auch *tagliaerba* ‚Rasenmäher‘, *tagliaboschi* ‚Holzfäller‘. Darüber hinaus gibt es lexikalisierte Komposita wie *salvadanaio* ‚Sparbüchse‘ und *portafoglio* ‚Geldbörse‘. Es lassen sich viele produktive Bildungen dieser Art in der italienischen Sprache finden. Wie bei diesen Beispielen ersichtlich wird, werden solche Konstruktionen im Deutschen in der Regel durch N+N-Komposita gebildet. Der Bereich der V+N-Bildungen gehört zu den am besten erforschten Komposita in der portugiesischen Linguistik. Auch hier hat es in der Forschung Annahmen gegeben, es handle sich bei dem Erstglied um den Imperativ, heutzutage wird davon Abstand genommen und das Erstglied wird als 3. Person Präsens Indikativ identifiziert. Messner analysiert 396 Wörter des portugiesischen Wörterbuches *Dicionário da Língua Portuguesa*. Hierzu schreibt er, dass in anderen Untersuchungen weitaus mehr Wörter als Wortbildungsprodukte des Typus V+N identifiziert wurden, diese jedoch aufgrund einer fehlerhaften Etymologie als solche behandelt wurden, bzw. dass spontane literarische Wortbildungsprodukte dieser Art hinzugezählt wurden (vgl. Messner 1993, S. 100, 101). In seiner Untersuchung kommt er auf das Ergebnis, dass interessanterweise 87 % der untersuchten Wörter männlichen Geschlechts sind. Darüber hinaus weisen 386 dieser Komposita eine Schreibung mit Bindestrich auf, nur 10 hingegen eine getrennte Schreibweise. Als häufigste Erstglieder lassen sich die folgenden zwei, in einigem Abstand zu weiteren, bestimmen: *guardar* ‚aufbewahren‘ / ‚beaufsichtigen‘, *portar* ‚bringen‘. Als Zweitglieder sind die Nomen *pé* ‚Fuß‘, *flor* ‚Blume‘ und *mar* ‚Meer‘ unter den häufigsten (vgl. Messner 1993, S. 101, 102) vorzufinden. Wie auch im Italienischen bilden bestimmte Erstglieder Reihen von Kombinationen. Geläufige Beispiele für Verb+Nomen-Komposita des Portugiesischen sind *porta-voz* ‚Sprecher‘, *guarda-costas* ‚Leibwächter‘ sowie *guarda-roupa* ‚Kleiderschrank‘.

4.1.4. Weitere Komposita mit Nomen als Zweitglied

Da ihr Vorkommen sehr gering ist, sollen hier nur kurz mögliche Bildungen aufgezeigt werden. Im Deutschen können Präpositionen, Pronomina, Adverbien, Numerales, Phrasen und Sätze als Erstglieder fungieren. In der Forschung gibt es hierzu jedoch unterschiedliche Theorien. Fleischer/Barz schreiben zu Pronomina, sie besäßen aufgrund ihrer situationsbestimmten Funktionswerte eine geringe Kompositions-

aktivität. Das Italienische kann mit Präpositionen, vgl. *senzatetto* ‚Obdachlose‘, *doposcuola* ‚Jugendzentrum‘, wortwörtlich ‚nach Schule‘, Adverbien, vgl. *fuoribordo* ‚Außenbord(motor)‘, *fuorigioco* ‚Abseits‘ und Numerale, wie bei *millefoglie* ‚Blätterteigkuchen‘ und *centopiedi* ‚Hundertfüßer‘, Komposita bilden (Beispiele aus Bisetto 2004, S. 36, 37), nicht aber mit Pronomina, Sätzen oder Phrasen. Das trifft auch auf die Bildungsmöglichkeiten des Portugiesischen zu. Sandmann führt unter diesen nur die Bildung von Numeralen+Nomen an und nennt unter anderem *sete-barbas* (eine Garnelenart, wortwörtlich ‚sieben Bärte‘) (Sandmann 1986, S. 182,183), in der Praxis taucht der Begriff nur in der Kombination mit *camarão*, also als *camarão sete-barbas* auf, da es sich um eine spezifische Garnelenart handelt. Darüber hinaus kann, hauptsächlich aufgrund von aktuellen Entwicklungen, ein Kompositum in allen drei Sprachen mit Hilfe eines Konfixes gebildet werden, vgl. dazu z.B. dt. *bio-*, *öko-*, *geo-*, *tele*, it. *bio-*, *eco-*, *geo-*, *tele*, pt. *bio-*, *eco-*, *geo-*, *tele-* usw.

4.2. Adjektiv-Komposita

Adjektivische Komposita und Derivate von substantivischen Komposita können einander in ihrer Form entsprechen. Fleischer/Barz schreiben, dass erst die Konstituentenanalyse und die durch Paraphrase zu eruierte semantische Beziehung zwischen den Konstituenten eine Entscheidung über den Wortbildungsstatus erlauben, z.B. *weltgeschichtlich* als Derivat von *Weltgeschichte* und *staatsgefährlich* als adjektivisches Kompositum (vgl. Fleischer/Barz 1995, S. 241). Dominant ist unter den adjektivischen Zusammensetzungen die Verbindung zu substantivischen Erstgliedern. Beispiele für N+A-Komposita des Deutschen sind: *nachtschwarz*, *himmelblau*, *stocksteif*. Daneben gibt es auch Komposita mit einem Kompositum als Erstglied, vgl. *kornblumenblau* oder auch mit Suffixderivaten als Erst- und/oder Zweitglied, vgl. *stellungsfest*, *preisehrlich*, *bildungsfeindlich* (Fleischer/Barz 1995, S. 243). In den beiden romanischen Sprachen werden adjektivische Komposita des Typs N+A durch Phrasen umschrieben.

A+A-Komposita des Deutschen sind relativ selten, Beispiele dafür sind *dunkelrot*, *hellgrün*, *mittelgroß*. Deren italienische Entsprechungen lauten: *rosso scuro*, *verde chiaro*, *di media grandezza* (Umschreibung), portugiesisch: *vermelho escuro*, *verde claro*, *médio* (Simplex). Das Erstglied ist bei Verbindungen des Typs A+A meist

attributive Bestimmung des Zweitglieds, vgl. *schwerkrank*, *frühreif*, *altklug*. Im Italienischen und Portugiesischen fungiert bei solchen Bildungen der zweite Teil als attributive Bestimmung des ersten, vgl. it. *verde chiaro*, pt. *verde claro*. Abgesehen von den Komposita, die Farben bezeichnen, entspricht das Wortbildungsprodukt des Deutschen semantisch meistens der alternativen syntaktischen Wortverbindung, vgl. *frühreif* – *früh reif* (vgl. Fleischer/Barz 2007, S. 245). Im Italienischen und Portugiesischen werden diese A+A-Komposita (die keine Farbbezeichnungen sind) entweder durch Simplizia oder Derivate, vgl. dt. *frühreif*, it. pt. *prematureo*, oder auf der Ebene der Syntax realisiert, vgl. dt. *schwerkrank*, it. *gravemente malato* pt. *gravemente doente*. Im Deutschen gibt es zusätzlich noch Partizipialkomposita, vgl. *schwerverletzt*, *neugeboren*. Verbindungen mit Partizip II sind meist stark reihenbildend, z.B. *alt-* in *alteingesessen*, *altbekannt*, daneben *meist-* in *meistbefahrene*, *meistgesehene* etc. Darüber hinaus gibt es auch A+A-Komposita, die mit einem Superlativ als Erstglied gebildet werden, vgl. *größtmöglich*, *schönstmöglich*. Diese Wortbildungsprodukte des Deutschen können im Italienischen und Portugiesischen nur auf der Ebene der Syntax realisiert werden, vgl. dt. *größtmöglich* pt. *maior possível* oder dt. *bestmöglich* it. *miglior possibile*.

Fleischer/Barz schreiben, dass Adjektivkomposita mit Verbstamm als Erstglied zunehmen, vor allem in Fachsprachen, der Werbung und Lyrik. Zu einer Verbindung mit Verbstamm neigen vor allem Adjektive wie *fest*, *fähig*, *sicher* u.a. (Fleischer/Barz 2007, S. 247), vgl. *reißfest*, *tragfähig* und *treffsicher*. Auch hier lassen sich diese Ausdrücke in den beiden romanischen Sprachen nicht durch Wortbildung realisieren.

4.3. Verb-Komposita

Nominale und verbale Wortbildung unterscheiden sich in mehrfacher Hinsicht. Fleischer/Barz führen weiter aus: „Das betrifft sowohl Zahl und Beschaffenheit der Wortbildungsmodelle als auch deren Produktivität. Eine wichtige Ursache dafür ist in den besonders engen Wechselbeziehungen zwischen Syntax und Wortbildung des Verbs zu suchen.“ (Fleischer/Barz 2007, S. 289) Bei der verbalen Komposition besetzen die Erstglieder zuweilen Argumentstellen des Verbs, die im Verlauf des weiteren Satzes nicht noch einmal belegt werden können. Im Gegensatz dazu ermöglichen Verb-

Komposita mit Adverbien als Erstglieder eine sogenannte Doppelbesetzung, vgl. *auf den Berg hinaufsteigen*. Die verbalen Wortgruppen, beispielsweise *zusammen kommen*, kennzeichnen sich nicht durch flexivisch-formale Unterschiede von gleichlautenden Komposita, vgl. *zusammenkommen*.¹⁸ Es kommt hier formal – anders als bei den Substantiv- und Adjektivkomposita – zu einer Zusammenrückung (vgl. Fleischer/Barz 2007, S. 292-301).

Bildungen des Typs Verb+Verb finden im Deutschen hauptsächlich in Fachsprachen Verwendung, z.B. *gefriertrocknen*. Hierbei lassen sich Ansätze einer Reihenbildung festmachen, vgl. *trenn-, gleit-, zierschleifen*. Diese Bildungen, die fast nur Fachsprachen betreffen, erfolgen meist nach dem Muster Verbstamm+Verb. Der Kompositionstyp Adjektiv+Verb ist relativ produktiv und bildet meist trennbare Verben. Beispiele wären *freisprechen, festbinden*, oder selten auch untrennbar, wie *liebgewinnen*. Ähnliche Bildungen sind dann bereits dem Bereich der Derivation zuzuordnen. In den romanischen Sprachen Italienisch und Portugiesisch treten Adjektiv+Verb-Verbindungen nur in substantivierter Form auf, wie bei pt. *vai-e-vêm* ‚Kommen und Gehen‘, it. *dormi-veglia* ‚Halbschlaf‘.¹⁹ Deutsche Adverb+Verb-Komposita besitzen meist Lokaladverbien als Erstglieder, vgl. *dazwischenfallen, herbeirufen* und sind sehr selten.

4.4. Überblick und Zusammenfassung: morphologische Struktur der Komposita

Tabelle 2: Wichtigste Kombinationsmöglichkeiten der Substantivkomposita

Konstituenten	N+N	A+N	N+A	V+N	Konfix+N
Determinativkomp./Kopulativkomp.	(DK, KK)	(DK)	(DK)	(DK)	(DK)
Deutsch	+	+	-	+	+
Italienisch	+	+	+	+	+
Portugiesisch	+	+	+	+	+

¹⁸ In der mündlichen Kommunikation durch die unterschiedliche Betonung differenzierbar, vgl. *zusammen kómmen* – *zusammenkommen*.

¹⁹ Vgl. dazu das Kapitel zur Konversion.

Tabelle 3: Kombinationsmöglichkeiten der Adjektivkomposita

Konstituenten	N+A	A+A	V+A
Determinativkomp., Kopulativkomp.	(DK)	(DK, KK)	(DK)
Deutsch	+	+	+
Italienisch	-	+	-
Portugiesisch	-	+	-

Tabelle 4: Kombinationsmöglichkeiten der Verbkomposita

Konstituenten	V+V	A+V
Determinativkomp., Kopulativkomp.	(DK, KK)	(DK)
Deutsch	+	+
Italienisch	-	-
Portugiesisch	-	-

Auf den ersten Blick lässt sich erkennen, dass alle drei untersuchten Sprachen prinzipiell über beinahe die gleichen Kompositionsmöglichkeiten nach Wortart verfügen und dass Substantivkomposita durch die meisten unterschiedlichen determinierenden Wortarten gebildet werden können. Interessant ist, dass die (größtenteils relativ neuen) Konfix-Bildungen in allen drei Sprachen sehr ähnlich (lateinischen oder griechischen Ursprungs) und vor allem in den letzten Jahrzehnten sehr produktiv sind. Die Zusammensetzung A+N kann in den beiden romanischen Sprachen auch durch N+A realisiert werden. Da sich im Deutschen das Grundwort prinzipiell rechts befindet und auch die Wortart des Kompositums bestimmt, kann hier eine Bildung des Typs N+A nicht zu den Substantivkomposita gehören. Sie muss als Adjektivkompositum analysiert werden. Im Gegensatz dazu kennen Portugiesisch und Italienisch keine Adjektivkomposita der Form N+A (bzw. A+N), deutsche Adjektivkomposita werden in den beiden Sprachen durch Phrasen oder metaphorische Umschreibungen ausgedrückt, die auch im Deutschen möglich sind, vgl. *himmelblau* – *blau wie der Himmel*. Die produktiven Verb+Nomen-Komposita des Italienischen und Portugiesischen werden im Deutschen

fast ausschließlich durch Nomen+Nomen-Komposita gebildet. Aber auch im Deutschen ist die Wortbildungsart V+N produktiv (wenn auch weniger). Alle drei Sprachen zeigen bei der V+N-Komposition reihenbildende Erstglieder. Bildungen des Typs A+A sind in allen drei Sprachen sehr selten und betreffen z.B. Farbtöne. Hier lassen sich einige Kopulativkomposita finden. Der dritten Tabelle der Verbkomposita kann entnommen werden, dass sie nur im Deutschen gebildet werden, die beiden romanischen Sprachen kennen keine solchen Zusammensetzungen. Sie lassen sich im Italienischen und Portugiesischen nur in substantivierter Form finden. Prinzipiell werden die deutschen Verbkomposita in den beiden romanischen Sprachen durch den Vorgang der Derivation gebildet oder durch ein simples Verb ersetzt.

5 Derivation

Bei der Derivation oder auch Ableitung wird ein Lexem mit einem (oder auch mehreren) Wortbildungsmorphem/en verbunden. Bei diesen Wortbildungsmorphemen, die nur in Kombination mit einem lexematischen Element auftreten können, also gebundene Einheiten sind, handelt es sich um Affixe. Diese können prinzipiell Präfixe, Suffixe und Zirkumfixe (Affixe um eine Basis herum) sein. Die Derivation ist ein sehr wichtiges Wortbildungsverfahren in allen drei untersuchten Sprachen. Prinzipiell ist die Analyse des Vorgangs der Derivation im Deutschen durchsichtiger, es ist also einfacher zu erkennen, von welcher Wortbasis die Derivation erfolgte, vgl. die Übersetzungen dt. *Kind*->*kindisch*, it. *bambino*->*infantile*, pt. *criança*->*infantil* oder auch dt. *trinken*->*trinkbar*, it. *bere*->*potabile*, pt. *beber*->*potável* (vgl. Ferrer 1999, S. 193). Auch Komposita können sowohl im Deutschen, vgl. *fachmännisch*, als auch im Italienischen, vgl. *telegrafare* ‚telegrafieren‘, als Derivationsbasen fungieren. Das ist im Italienischen jedoch nur bei den sogenannten *composti stretti*, also jenen Komposita, bei denen es zu einer Verschmelzung gekommen ist, d.h. in der Folge: die zusammengeschieden werden, möglich. Doch auch bei diesen kommt es selten zur Derivation. Im Portugiesischen ist eine Zusammenschreibung der Komposita, wie gezeigt wurde, so gut wie ausgeschlossen, wodurch auch Komposita nicht als Derivationsbasen fungieren können.

Eine übersichtliche Darstellung und Beschreibung aller Derivationsmöglichkeiten, d.h. aller Affixe der drei Sprachen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen und außerdem zu kaum aussagekräftigen Vergleichen führen. Deshalb sollen in den folgenden Unterkapiteln beispielhalber einige interessante und sprachtypische Derivationsvorgänge herausgenommen und beschrieben werden. Mein Interesse liegt hierbei hauptsächlich auf den verneinenden sowie diminutiven (bzw. augmentativen) Prä- und Suffixen der drei Sprachen sowie den Ausdrucksmöglichkeiten bezüglich der Zeiteinheiten, da durch einen solchen Vergleich gut gezeigt werden kann, wie die jeweiligen Sprachen mit kommunikativen Anforderungen umgehen. Daneben werden auch die produktiven Präfixverben des Deutschen untersucht. Auch im Vergleich der Übersetzungen des literarischen Werkes werden diese Möglichkeiten der Derivation hervorgehoben. Im nächsten Kapitel wird beschrieben, wie Affixe zu definieren und von Grundmorphemen zu unterscheiden sind.

5.1. Affixe

Affixe bilden in Verbindung mit Derivationsbasen (Grundmorphemen oder Wörtern) komplexe Wörter. Sie verfügen wie Grundmorpheme über eine lexikalisch-begriffliche Bedeutung. Affixe können Basiswörter in eine andere Wortart transponieren oder deren Bedeutung modifizieren, sie sind aber prinzipiell selbst nicht basisfähig. Das letzte Suffix zeigt die Wortart an, vgl. dt. *Einheit* -> *einheitlich*, it. *giocare* -> *giocatore* ‚spielen‘ -> ‚Spieler‘, pt. *esperar* -> *esperança* ‚hoffen‘ -> ‚Hoffnung‘, Präfixe hingegen können die Wortart nicht verändern oder fixieren, vgl. dt. *Zeit* -> *Urzeit*, it. *soddisfatto* -> *insoddisfatto* ‚zufrieden‘ -> ‚unzufrieden‘ pt. *existente* -> *inexistente* ‚existent‘ -> ‚inexistent‘. Fleischer/Barz geben folgende Merkmale der Affixe an (Fleischer/Barz 1995, S. 28):

- reihenbildend;
- abstraktere Bedeutung als Grundmorpheme;
- kommen nur gebunden vor, sind positionsfest;
- nicht basisfähig;
- sind in der Distribution beschränkt;
- Morphem- und Silbengrenze entsprechen einander nicht immer (wie bei Suffix mit Vokalanlauten – im Gegensatz zu Kompositionsgliedern).

Die Erarbeitung des Affixinventars des Deutschen setzt die Bestimmung des Morphembegriffs voraus (vgl. Fleischer/Barz 1995, S. 24). Die Wortbildungsmorpheme sind Veränderungen ausgesetzt – im Gegensatz zu den Flexionsmorphemen. Es kommt auch zur Vermehrung durch (ebd., S. 35):

- direkte Entlehnung (z.B. lat. *-ismus*, *-ist*);
- Morphematisierung fremdsprachiger Elemente (z.B. *inter-*);
- Umfunktionsierung von Flexions- und Grundmorphemen im Zusammenhang mit Bedeutungswandel (z.B.: *Tag-es* -> *tags*).

Die Fremdwortbildung erfolgt mit Fremdelementen auf der Basis der Wortbildungsstrukturen des Deutschen entweder durch autonome Übernahme eines kompletten Morphems oder durch Morphematisierung von Segmenten komplexer Fremdwörter zu

aktiven Fremdelementen. Meist handelt es sich um griechische oder lateinische Wortstämme, die nicht selten über andere Sprachen ins Deutsche gelangen.

5.1.1. Polyfunktionalität von Affixen

Bei der Ausbildung von Wortbildungsreihen handelt es sich um ein spezifisches Merkmal der Derivationsmodelle (= Gesamtheit der Wortbildungsprodukte, die nach ein und demselben Modell gebildet sind). Reihenbildung ist also die wiederholte Nutzung eines Modells zur Bildung neuer Wörter aus vorhandenen sprachlichen Elementen. Der Umfang einer Wortbildungsreihe wird vom Grad der Produktivität des entsprechenden Modells bestimmt. Ein Affix kann eine oder mehrere Wortbildungsreihen ausprägen, es sind aber nur wenige monofunktional. Die meisten Affixe sind polyfunktional, sie sind also Konstituenten verschiedener Modelle. Dabei kann die Wortart der Derivationsbasis bei den verschiedenen Affixbedeutungen gleich oder auch verschieden sein (vgl. Fleischer/Barz 1995, S. 69).

Die Anzahl polyfunktionaler Formationen variiert je nach Sprache, ein Haupttyp von Polyfunktionalität in modernen europäischen Schriftsprachen ist der, bei dem ein Suffix sowohl Nomina agentis und Personen mit charakteristischen Eigenschaften als auch Gegenstände, Werkzeuge, Instrumente usw. bezeichnet. Das deutsche deverbale und denominale nomenbildende Suffix *-er* bildet Nomina agentis und Personenbezeichnungen, wie bei *Fahrer*, *Maler*, *Raucher*, Instrumente oder Gebrauchsgegenstände *Bohrer*, *Schraubenzieher*, *Stecker* oder auch Tierbezeichnungen *Falter*. Die Funktion des Suffixes ist teilweise nur aus dem semantischen Gehalt des Basismorphems erkennbar. Zwischen den Einzelfunktionen des Suffixes *-er* bestehen semantisch-assoziative Verbindungen, die durch eine Merkmalanalyse (z.B.: + menschlich, + belebt usw.) sichtbar gemacht werden können (nach Haarmann 1976, S. 34). Wie im Kapitel 5.3.1. gezeigt wird, weisen auch das italienische Suffix *-eria* sowie das portugiesische *-eiro/a* eine sehr hohe Polyfunktionalität auf und können mit der Funktion des deutschen *-er* verglichen werden.

5.1.2. Phonemalternation

Die Affixe des Deutschen sind von der Phonemalternation weniger betroffen als die Grundmorpheme, trotzdem lassen sich Beispiele wie *Winkel* – *winklig* oder Vokalalternationen des Stammvokals wie *Dorf* – *dörflich* anführen (vgl. Fleischer/Barz 1995, S. 30). Präfixe variieren im Auslaut wie *a-/an-* in *ahistorisch*, *anorganisch* oder *de-/des-* in *dechiffrieren*, *desinfizieren*. Vor allem bei Fremdsuffixen kommt es zu einer Vokalalternationen wie *-ent/-ant* in *different* und *riskant*.²⁰ Zur Phonemalternation kommt es im Portugiesischen und Italienischen sehr oft. Das deutsche Präfix *un-* entspricht beispielsweise im Italienischen unter anderem dem Präfix *di/s-* im Portugiesischen dem Präfix *de/s-*.²¹ Bei den Affixvarianten wird die Phonemalternation sichtbar.

5.2. Präfigierung

Die Präfixe des Deutschen verbinden sich mit Nomina, vgl. *Untier*, *Urwald*, Verben, vgl. *erhoffen*, *begeistern* und Adjektiven, vgl. *uralt*, *unschön*. Viele Präfixe des Deutschen können bei Substantiven und Adjektiven und des Öfteren auch bei Verben gleichermaßen verwendet werden, das trifft auch auf die Präfixe des Italienischen und Portugiesischen zu. Einen besonderen Fall bilden im Deutschen die verbalen Präfixe (nach Fleischer/Barz 1995, S. 29), zu denen gleichlautende Grundmorpheme existieren (meist Präpositionen): *ab-*, *an-*, *auf-*, *aus-*, *bei-*, *durch-*, *ein-*, *los-*, *nach-*, *über-*, *um-*, *unter-*, *vor-*, *wider-*, *zu-*. Mit substantivischen Zweitgliedern bilden die gleichen Morpheme nur Komposita. Italienische Präfixe können sich mit den gleichen Wortarten wie das Deutsche verbinden, vgl. *preposizioni* ‚Präpositionen‘, *insicuro* ‚ungewiss‘ und *riportare* ‚zurückbringen‘. Ebenso lassen sich hierfür in der portugiesischen Sprache Beispiele finden: *precaução* ‚Vorsorge‘, *infeliz* ‚unglücklich‘ und *reenviar* ‚zurücküberweisen‘. In der portugiesischen Linguistik ist der Status der Präfixe teilweise stark umstritten, da sich in diesen Fällen immer wieder auch Argumente für die Komposition finden lassen. Dies trifft vor allem bei *contra-* (gegen-) und *entre-* (zwischen) zu, die

²⁰ Die Endungen *-heit*, *-keit*, *-igkeit* gelten als Varianten eines Suffixes, genauso wie *-en* und *-an* und *-ian*, *-jan*.

²¹ Vgl.: dt. *unehrlich*, it. *disonesto*, pt. *desonesto*. Die Übersetzung solcher Adjektive erfolgt jedoch meist durch verschiedenste Präfixe oder Suffixe bzw. durch die Verneinung *non* bzw. *não*., wie im Vergleich der literarischen Beispiele sichtbar wird.

aufgrund einer gewissen Unabhängigkeit nicht einheitlich als Präfixe angesehen werden.

Überblickshalber kann ein Vergleich zwischen den deutschen, italienischen und portugiesischen Präfixen, die sich mit Nomen verbinden, gezeigt werden. Im Unterschied zu den Zusammensetzungen sind die Präfixbildungen im Deutschen beim Substantiv weniger weit entwickelt. Das Deutsche besitzt folgende heimische und fremdsprachige Präfixe, die sich mit Nomen verbinden (nach Fleischer/Barz 1995, S. 36), anschließend werden die Präfixe, die sich mit einem Nomen verbinden (können), des Italienischen gezeigt (Iacobini 2004, S. 112) und darunter stehend die des Portugiesischen²² (Sandmann 1986, S. 16-43)²³:

Tabelle 5: Substantivpräfixe (Fleischer/Barz 1995, S. 36, Iacobini 2004, S. 112, Sandmann 1986, S. 16-43)

	heimisch	fremdsprachig
Deutsch	erz-, ge-, haupt-, miß-, un-, ur-	a-/an-, anti-, de-/des-/dis-, ex-, hyper-, in-, inter-, ko-/kon-/kol- /kom-, non-, prä-, pro-, re-, sub-, super-, trans-, ultra-
Italienisch	a-, ad-, ante-, anti-, auto-, avan-, co-/con-, dis-, ex-, extra-, in-, infra-, inter-, intra-, iper-, ipo-, macro-, maxi-, mega-, meta-, micro-, mini-, multi-, neo-, non-, oltre-, para-, pluri-, post-, pre-, pro-, retro-, s-, semi-, sopra-/vra-, sotto-, sub-, super-, sur- , trans-, ultra-, vice-	
Portugiesisch	anti-, arqui-, auto-, bi-/bis-, co-, des-, ex-, filo-, hiper-, in-, inter-, macro-, maxi-, mega-, micro-, mini-, multi-, neo-, pós-, pré, pseudo-, re-, retro-, semi-, sub-, super-, supra-, (tele-)	

²² Seit der portugiesischen Rechtschreibreform ist auch die Zusammenschreibung von Präfixderivaten durchgängig – anstatt der teilweise vorher üblichen Bindestrichschreibung – obligatorisch.

²³ Iacobini und Sandmann treffen keine Unterscheidung nach heimischen und fremdsprachigen Präfixen.

Bei Betrachtung dieser Tabelle darf nicht vergessen werden, dass die jeweiligen Autoren nach eigenen Kriterien bezüglich der Anerkennung von Präfixen entschieden haben. Im Sinne eines Überblicks sollte das jedoch keine entscheidende Rolle spielen. Ich habe hier Nominalpräfixe gewählt, um deren Bildungen der wichtigen Wortbildungsart des Deutschen, der substantivischen Komposition, gegenüber zu stellen. Durch die Tabelle soll gezeigt werden, dass die fremdsprachigen Präfixe des Deutschen großteils Entsprechungen in den beiden romanischen Sprachen finden. Einiger dieser Präfixe lassen sich relativ schnell als Negationspräfixe erkennen. Das folgende Kapitel behandelt die Frage, wie die unterschiedlichen Sprachen Negation mit Hilfe des Vorgangs der Derivation realisieren.

5.2.1. Negation

Die Negation wird je nach Sprache unterschiedlich realisiert. Sie kann in allen drei untersuchten Sprachen sowohl über die Syntax als auch über Präfixe erfolgen. Eine Besonderheit der beiden romanischen Sprachen ist jedoch die sogenannte doppelte Verneinung, vgl. dt. *ich habe niemanden gesehen* it. *non ho visto nessuno*, pt. *não vi ninguém*. Bei den Adjektiven des Deutschen sind die Negationspräfixe stärker entwickelt als bei den Substantiven. Typische Negationspräfixe sind: *a-/an-* (selten), *in-/ir-/il-*, *non-* und *dis-*. Das Deutsche kann das Präfix *miss-* – abhängig vom semantischen Charakter der zweiten Konstituente – zur Verneinung heranziehen, wie bei *Misserfolg*, *Missgunst*, *Missvergnügen*. In dieser Bedeutung konkurriert zum Teil das Präfix *un-*. *Un-* tritt aber im Gegensatz zu *miss-* nur als Nominalpräfix (bei Substantiven und Adjektiven) auf und nicht bei Verben. Beispiele dafür sind *Unabhängigkeit*, *Ungeduld*, *Unschuld*. Die Bedeutung von *un-* kann jedoch nicht immer jener von *nicht* gleichgesetzt werden, sie ist wertender und stellt oft das Gegenteil von positiv bewerteten Begriffen dar wie bei *Ruhe* – *Unruhe*, *Ordnung* – *Unordnung*, *Geduld* – *Ungeduld* (Fleischer/Barz 1995, S. 270-273). Es kann somit in diesen Fällen nicht von einer eigentlichen Negation gesprochen werden. Im Italienischen lassen sich fünf Gruppen von verneinenden Präfixen, abhängig von der Beziehung zwischen Basis und Derivationsprodukt, finden: 1. Opposition: *anti-*, *contro-*, *a-*, *in-*, *dis-*, 2. Diskrepanz: *non-*, 3. Ablehnung (Contrarietà): *a-*, *in-*, *dis-*, 4. Aberkennung (Privazione): *a-*, *in-*, *dis-*, *de-*, *s-*, 5. Reversion: *de-*, *dis-*, *s-* (Iacobini 2004, S. 141). Sandmann zählt im Portugiesischen

die Präfixe *a-/an-*, *anti-*, *in-/(im-/ir-)*, *des-* (oftmals mit der Deutschen Entsprechung *ent-* wie bei *desburocratização* ‚Entbürokratisierung‘) auf (Sandmann 1986, S. 16-43). Wie bereits zu erkennen ist, können sich semantisch exakte Übersetzungen schwierig gestalten. Geklärt werden muss in einem ersten Schritt, wie sehr eine Partikel bzw. ein Derivationsprodukt verneinend ist, nicht immer lässt sich hier ein passendes Äquivalent finden. In den letzten Jahren hat sich im Portugiesischen zur Verneinung in Form der Derivation immer mehr die Bildung mit dem Präfix *não-* durchgesetzt. Fälschlicherweise wurde angenommen, dass es sich um englischsprachige Einflüsse handle, doch Campos fand solche Bildungen bereits in Texten des 15. und 16. Jahrhundert vor (vgl. Campos 2004). Jacob führt an, dass es sowohl Bildungen gibt, in denen *não-* lexikalisiert auftritt (Komposition), als auch solche, bei denen *não-* Eigenschaften eines Präfixes aufweist. Prinzipiell tritt es vor Nomen und Adjektiven als Basen als Präfix, vor anderen Adverbien, wie bei *não-magicamente* ‚nicht magisch‘ bzw. vor Eigennamen, da eine semantische Veränderung herbeigerufen wird, als eigenständige Konstituente. Prinzipiell ist eine Bildung mit *não-* ökonomisch, vgl. *policiais não-violentos* ‚nicht-gewalttätige Polizisten‘ anstatt *policiais que não são violentos* ‚Polizisten, die nicht gewalttätig sind‘ (vgl. Jacob 2010). Auch im Deutschen tritt immer mehr das Präfix *nicht-* (hier vor allem in der Fach- und Mediensprache) neben das hochproduktive *un-*. Durch den Vergleich des literarischen Werkes in der Ausgangssprache mit seinen Übersetzungen wird deutlich, auf welche Art und Weise übersetzt wurde und ob eine Negation durch Derivation, also Negationspräfixe, oder syntaktisch realisiert wurde.²⁴

5.2.2. Deutsche Präfixverben und ihre Übersetzung

Die Präfigierung von Simplex-Verben ist die in der verbalen Wortbildung am häufigsten genutzte Wortbildungsart des Deutschen. Fleischer/Barz führen die folgenden Präfixe an, die sich mit einem Verb verbinden können (bzw. bei den Präfixen *miß-* und *ge-* Substantive und Adjektive zu einem Verb transportieren) und untrennbare Verben

²⁴ In der Bedeutung von ‚Nichtvorhandensein der durch das Basissubstantiv bezeichneten Größe‘ kann auch das adjektivische Suffix *-los*, das beinahe ausnahmslos an eine substantivische Basis tritt, zu einer Art der Verneinung herangezogen werden, vgl. *freudlos*, *heimatlos*, *fürherlos* (vgl. Fleischer/Barz 2007, S. 264).

bilden: *be-*, *ent-*, *er-*, *miß-*, *ver-*, *zer-* sowie die fremdsprachigen: *de-/des-*, *dis-*, *in-*, *kon-/kor-/ko-* und *re-*. Substantive, die Präfixe wie z.B. *Besuch*, *Vertrag* aufzeigen, zählen zu den deverbalen Derivaten. Trennbare Verben können im Deutschen durch Präfigierung eines simplizischen oder eines komplexen Verbs gebildet werden. Die folgenden Präfixe bilden trennbare Verben: *ab-*, *an-*, *auf-*, *aus-*, *bei-*, *ein-*, *los-*, *nach-*, *vor-*, *zu-* sowie jene „doppelförmigen“ Präfixe, die sowohl trennbare, als auch untrennbare Verben bilden: *durch-*, *über-*, *um-*, *unter-*, *wider-*. Die verbale Derivation kennzeichnet sich durch eine große Zahl polyfunktionaler Affixe (vgl. Fleischer/Barz 2007, S. 294-342). Ettinger stellt in *Die Übersetzung deutscher Präfixverben ins Portugiesische* semantische Übersetzungen deutscher Präfixverben übersichtlich dar (vgl. Ettinger 1997, S. 317-320). So zeigt er, dass das deutsche Verbpräfix *er-* (etwas durch das Grundverb erreichen) folgende portugiesische Entsprechungen hat: *obter*, *conseguir*, *lograr alguma coisa* + Gerundium des Grundverbs oder *por* (durch) + Substantiv. Das darüber hinaus relativ produktive Präfix *ver-* (verkehrte Durchführung einer Handlung) lässt sich im Portugiesischen durch 1. Grundverb + *mal*, 2. (bei Verben mit Bewegung) *enganar-se*, *perder-se* oder 3. *enganar-se* + *em* + substantiviertes Verb, bzw. *perder-se* + *em* + substantiviertes Verb realisieren. Derivationsprodukte durch das produktive allerdings nicht so häufige Verbpräfix *weg-* (etwas entfernen bzw. beseitigen durch das Grundverb) lassen sich durch *levar* + Gerundium des Grundverbs oder durch *tirar/eliminar* + *com/por* (mit/durch) + substantiviertes Grundverb übersetzen. Es wird ersichtlich, dass bei der Übersetzung deutscher Präfixverben im Portugiesischen oftmals keine Derivation erfolgt, sondern eine Phrase gebildet wird, bei der es teilweise zur Konversion (genauer Substantivierung des Grundverbs) kommt. Auch das Italienische bildet hier Entsprechungen durch das Grundverb (vgl. dt. *sich verfahren* – it. *smarrirsi*) bzw. das Grundverb + *a* (vgl. dt. *etwas erreichen* – it. *riuscire a*). Das Gerundium findet in der italienischen Sprache weitaus seltener Verwendung. Die produktiven Präfixverben sind, wie gezeigt wurde, eine Besonderheit der deutschen Sprache.

5.3. Suffigierung

Die Suffixderivation des Deutschen herrscht in der substantivischen, vgl. *Bestellung*, *Sicherheit*, und adjektivischen, vgl. *sparsam*, *eigenartig*, Wortbildung vor. Daneben kommt sie auch bei der Wortbildung des Adverbs zu tragen, vgl. *vorsichtshalber*,

oftmals. Selten können auch Verben durch den Vorgang der Derivation gebildet werden. Ein Blick auf die romanischen Sprachen verrät uns, dass die Suffixderivation dort ein überaus produktives Wortbildungsmittel ist und die gleichen Wortarten wie die des Deutschen als Derivationsbasis dienen können. Zu Substantiven werden in der italienischen Sprache Wörter wie *cambiamento* ‚Veränderung‘ und *giocatore* ‚Spieler‘, im Portugiesischen *estrategista* ‚Strategie‘ und *afundamento* ‚Sinken‘. Adjektivische Derivate weisen eine sehr hohe Produktivität auf. Da die Nominalkomposition im Italienischen und Portugiesischen, wie gezeigt wurde, großen Beschränkungen unterliegt, dominiert als Konsequenz das Relationsadjektiv bzw. das präpositionale Syntagma. Anschaulich lässt sich das bei it. *sforzo muscolare* ‚Muskelanstrengung‘, it. *lavoro muscolare* ‚Muskelarbeit‘, it. *dolori muscolari* ‚Muskelkater‘ zeigen (nach Wandruszka 2004, S. 383). Im Portugiesischen lassen sich sehr ähnliche Bildungen finden, vgl. *dores musculares* ‚Muskelkater‘ etc. Das ist eine Erklärung für den großen Bedarf und die damit verbundene Vielzahl an Bildungsmöglichkeiten der Adjektive der beiden romanischen Sprachen und eine der Antworten auf die Frage, welche Entsprechungen die dominierenden Nominalkomposita des Deutschen im Italienischen und Portugiesischen haben.

Eine spezielle Art des Suffixes ist im Italienischen auch in Hinsicht auf Verben produktiv. Grossmann schreibt, dass die Derivate mit dem Suffix *-izz(+are)* 70 % aller deadjektivischen Verben ausmachen und es sich hierbei größtenteils um Neubildungen handelt, die sich vor allem seit den 50er Jahren als überaus produktiv erweisen, vgl. *diplomatizzare* (Grossmann 2004, S. 460,461). Im Portugiesischen zeigt sich indessen vor allem die Suffigierung mit den Infinitiven auf *-ar* und *-izar* als die produktivsten, z.B. bei *concretizar* ‚verwirklichen‘ aus *concreto* ‚konkret‘ (Sandmann 1986, S. 99).

5.3.1. Suffixderivate nach den Beispielen *Pizzeria* und *Bäckerei*

Das italienische Suffix *-eria* entstand durch die Zusammensetzung von *-ar-* aus *-arius-* mit dem griechischen *-ia*. Ursprünglich trat das Suffix in der Form *-erie* in Frankreich auf und verbreitete sich von dort aus gehend rasch in den deutschen Sprachraum als *-ei* bzw. *-erei* und in den italienischen in der Form *-eria*. Im heutigen Italienisch ist dieses Suffix vielleicht das produktivste unter den Ortsbezeichnungen

(vgl. Lo Duca 2004, S. 236-237). Auch im Deutschen zeigen sich diese Suffixe hauptsächlich in Verbindung mit Nomina agentis auf *-er*, vgl. *Gärtnerei*, *Druckerei*, *Brauerei*.²⁵ (Fleischer/Barz 1995, S. 148-150). Geht es um ein Industrieprodukt, so steht im Italienischen das Derivat für den Ort, an dem das jeweilige Produkt hergestellt wird, vgl. *biglietteria* ‚Kartenschalter‘, *libreria* ‚Buchhandlung‘. Ist nicht das Produkt sondern der Hersteller gemeint, so findet das italienische Suffix *-eria* auch hier Verwendung, vgl. *erboristeria* ‚Heilpflanzenhandlung‘, *vernicheria* ‚Lackerei‘. An diesen Beispielen kann bereits erkannt werden, dass die Übersetzungen von *biglietteria*, *libreria* und *erboristeria* im Deutschen durch ein Kompositum realisiert werden (müssen), bei *Bücherei* und *Lackiererei* hingegen erfolgt genau wie im Italienischen eine Derivation mit dem Suffix. Interessant ist, dass das Synonym für Bibliothek *Bücherei* lautet. Auch bei den Derivaten *lavanderia* ‚Wäscherei‘ und *cartoleria* ‚Schreibwarenhandlung‘ wird von einer denominalen Derivation ausgegangen, obwohl das eigentlich existente Basiswort bereits ein Derivationsprodukt ist (*lavandaio* bzw. *cartolaio*). Diese Art der Wortbildung für die Bezeichnung von Orten, an denen das Produkt konsumiert wird, zeigt vor allem in den letzten Jahrzehnten eine hohe Produktivität, wie bei *pizzeria*, *gelateria*, die Einzug in die deutsche Sprache gefunden haben oder die moderneren Bildungen (1983) *spaghetteria* und *panineria* (Lo Duca 2004, S. 236-237) und seit Kurzem auch *drinkeria*. Eine deutsch-italienische Mischform wäre die Neubildung des Namens des „bekannten“ Eissalons *Schleckeria*. Das Portugiesische besitzt zwar das Suffix *-aria*, zu finden bei *padaria* (Bäckerei), *peixaria* (Fischhandlung), es ist aber weitaus nicht so produktiv wie seine Entsprechungen im Deutschen und Italienischen, denn meist werden diese Derivate im Portugiesischen mit dem Suffix *-eiro/a* gebildet. Prinzipiell kann die Tendenz erkannt werden, dass viele Derivationsprodukte der beiden romanischen Sprachen im Deutschen durch Komposita gebildet werden, das Deutsche also nicht so frei suffigieren kann. Auch im Bereich der Modifikation kann das Deutsche nicht so leicht Derivate bilden wie die beiden romanischen Sprachen. Die Modifikation spielt (vor allem im mündlichen Bereich) in den Sprachen

²⁵ Darüber hinaus wird durch dieses Suffix im Deutschen auch die Art und Weise des Verhaltens ausgedrückt, vgl. *Tyrannei*, *Barbarei*, etc. Aus solchen Bildungen ist *-elei* als Prejorativsuffix gelöst worden und es kam zu den Derivationsprodukten *Eifersüchtelei* und *Staffelei*. Auch *-erei* löste sich als Suffixerweiterung (ebenfalls pejorativ), vgl. *Schlamperei*, *Sklaverei*. Daneben gibt es im Deutschen eine große Anzahl an deverbale Ableitungen mit dem Suffix *-(er)ei*, siehe dazu Fleischer/Barz 1995, S. 148-150.

Italienisch und Portugiesisch eine sehr große Rolle, deshalb soll nun genauer auf sie eingegangen werden.

5.3.2. Italien und Portugal vergrößern und verkleinern

Bei der Modifikation kommt es – im Gegensatz zu den bisherigen Beispielen der Suffigierung – zu keinem Wortartwechsel. Man spricht hier auch von einem determinierenden Wortbildungsaffix. Der bedeutendste Unterschied zwischen Deutsch, Portugiesisch und Italienisch ist bei der Modifikation, dass das Deutsche keine Augmentativbildungen durch Derivationssuffixe kennt. „Im Deutschen fehlen die Augmentativsuffixe mancher anderen Sprachen als Pendant zu den Diminutivsuffixen; die entsprechenden Aufgaben übernehmen kompositionelle Erstglieder (Fleischer/Barz 1995, S. 100).“

Zu den Erstgliedern (nach Fleischer/Barz 1995, S. 100, 101, 178): Das Modell mit *Riese(n)-* in Bedeutung von „sehr groß“ ist im Deutschen hochproduktiv für Bildungen, die einen expliziten Vergleich nachvollziehen lassen, vgl. *Riesenfreude*, *Riesenneuigkeit*. *Riese-* ist zwar reihenbildend, erreicht den Präfixstatus aber nicht, denn das freie Grundmorphem *Riese* ließe sich in der gleichen Funktion metaphorisch verwenden. Es ist zudem durch das Adjektiv *riesig* ersetzbar. Antonymisch zu *Riesen-* bezeichnet *Zwergen-* die Kleinheit, ist jedoch weniger produktiv. Verwendbar sind darüber hinaus kompositionelle Augmentative wie *Haupt-* oder *Grund-* oder mit metaphorisch gebrauchten Erstgliedern wie *Herz(ens)-*, *Mammut-*, *Rekord-*. Diese sind weniger stark emotionalisierend als z.B. Erstglieder wie *Bombe-*, *Hölle-*, *Mord-*, *Tod-*. Augmentation erfolgt also im Wesentlichen durch das Kompositionsprinzip, vgl. die Konfixe *Maxi-*, *Poly-*, *Multi-*, *Makro-* als Gegenstück zu *Mini-*, *Mikro-* und *Mono-*. Die romanischen Sprachen Portugiesisch und Italienisch bilden im Gegenzug dazu Augmentativa durch Derivationssuffixe. Beispiele sind it. *casa* ‚Haus‘ zu it. *casone* und pt. *casarão*.

Die wichtigsten Diminutivsuffixe des Deutschen lauten *-chen* und *-lein*²⁶, vgl. *Häuschen*, *Bächlein*. Sie sind beinahe ausschließlich bei Substantiven zu finden, mit

²⁶ Es herrschen regionale Unterschiede in der Verwendung vor. Im Grenzfall des Standards können Diminutiva von Substantiven in Österreich auf *-erl* oder *-(e)l* (*Sackerl*), in der Schweiz auf *-li* (*Säckli*) und in Südwestdeutschland und Westösterreich auf *-le* (*Säckle*) gebildet werden. In Österreich sind die Diminutiva teils standardsprachlich, vgl. *Zuckerl*, *Spätzle* (Ammon 2004, S. 72). In der Schriftsprache ist heutzutage *-chen* am meisten verbreitet. Die Bildung erfolgt auch nach einer distributionellen Differenzierung (abhängig von den Endungen des Substantivs).

semantischen Abschattungen kommen sie jedoch auch beim Adjektiv (*bläulich*) und beim Verb (*hüsteln*) vor. Abgesehen von den Fremdsuffixen bilden Diminutivsuffixe stets Neutra. Diminuiert werden auch manche Pluralia tantum wie *Geschwisterchen*, *Leutchen*. Fremdsuffixe treten nur in Verbindung mit Fremdwörtern, meist Feminina, auf, z.B. *-ine* (*Violine*), *-ette* (*Operette*, *Zigarette*) und *-it* (*Meteorit*). Substantivierende Diminutivsuffixe können bisweilen auch an Basen anderer Wortarten treten, dies ist meist bei Adjektiven, vgl. *Frühchen*, *Dumm(er)chen*, der Fall. Ferner treten sie auch über substantiviertes Adjektiv, vgl. *Alterchen*, *Dickerchen*. Deverbale Diminutivbildungen, die wenig produktiv sind, wären zum Beispiel: *-er-chen*: *Neckereichen*, *Prösterchen*. Die Bedeutung dieser Wortbildungsprodukte ist aber nicht nur Verkleinerung, es erfolgt auch oftmals eine emotionale Konnotation, z.B. *Städtchen* gegenüber *Kleinstadt*; *Kätzchen*, *Küsschen* gegenüber *Muttersöhnchen*, *Bürschchen* (ebd., S. 178-181). Im Portugiesischen und Italienischen lassen sich sehr häufig Diminutivbildungen finden (besonders im mündlichen Bereich). Die Verkleinerungsform ist weitaus gebräuchlicher und auch strukturell öfters möglich als im Deutschen. So können das Italienische und das Portugiesische Nomen, Adjektive, Adverbien und Numerale modifizieren. Die häufigste Verkleinerungsform des Italienischen lautet *-ino* bzw. *-ina*, vgl. *figliolino* ‚Söhnchen‘. Es gibt daneben auch viele lexikalisierte Bildungen, wie *capuccino* ‚Capuccino‘; solche kennen wir auch im Deutschen, vgl. *Mädchen*, *Märchen*. Der wichtigste Diminutiv des Portugiesischen lautet *-inho* bzw. *-inha*, wie bei *beijinho* ‚Küsschen‘ oder *gatinha* ‚Kätzchen‘. Im Falle eines vorangehenden Vokals wird ein Interfix, nämlich *-z-*, eingeschoben, vgl. *pé* ‚Fuß‘ zu *pézinho*, oder auch *pobre* ‚arm‘ (als substantiviertes Adjektiv) zu *pobrezinho*. Im Italienischen kommt es bei der Diminutivbildung auch zu einem Einschub eines Interfixes, der je nach lautlicher Umgebung sehr unterschiedlich sein kann. Im Portugiesischen und im Italienischen werden sowohl Diminutiv als auch Augmentativ oftmals für Personenbezeichnungen herangezogen, indem Adjektive substantiviert werden. Dabei erfolgt oftmals eine Wertung (Positivierung bzw. Pejorativ). Das deutsche Erstglied *Spitzen-* stellt vergleichshalber einen Superlativ positiver Wertung dar, ähnlich auch bei *Bilderbuch-*, *Glanz-*, *Klasse-*, und *Lieblings-*. Die emotional negative Wertung wird in stärkerem Umfang als die positive durch eine Reihe von Suffixmodellen ausgedrückt, z.B. *-(er)ei*, *-bold*, *ling*. Auch Präfixmodelle *miß-*, *un-* sind möglich (ebd., S. 102).

Wandruszka schreibt:

Neben dem Register der adjektivischen Determination (i. il piccolo ragazzo, il grande ragazzo, il cattivo ragazzo) besitzt die südliche Romania also ein reichhaltiges Register quantifizierend-qualifizierender Suffixe (il ragazzetto, ragazzino, ragazzone, ragazzaccio, ragazzeettaccio). (Wandruska 1969, S.92)

Das Deutsche verwendet meist Adjektive, um den gleichen Inhalt der romanischen Augmentativ- oder Diminutivbildungen auszudrücken. Die beiden romanischen Sprachen setzen Adjektive ein, um die produktiven Komposita des Deutschen auszudrücken, umgekehrt muss das Deutsche auf eine solche Umschreibung zurückgreifen, um die wenig produktive Diminution bzw. die so gut wie nicht vorhandene Augmentation durch Derivation zu ersetzen.

5.3.3. Romanische Suffixe und Zeiteinheiten

Die romanischen Sprachen verfügen über ein zusätzliches Register, welches es ermöglicht, Zeiteinheiten eine neue Bedeutung zu geben. Der Bedeutungswandel erfolgt im Italienischen und Portugiesischen durch die Suffigierung. Ursprünglich handelt es sich dabei um die Partizipialformen des Verbs, dessen Endungen in weiterer Folge auch auf Substantive übertragen worden sind, vgl. dt. *eintreten*, it. *entrare*, pt. *entrar* aus denen it. *l'entrata*, pt. *a entrada* gebildet wurden. So lassen sich im Italienischen die Paare *il giorno – la giornata*, *la sera – la serata*, *il mattino/la mattina – la mattinata* finden.

Wandruszka geht näher auf die Funktionen der veränderten Zeiteinheiten ein:

Diese erweiterte Form hat keineswegs eine einheitliche Funktion. Sie kann 1. gegenüber der einfachen Zeitangabe den betreffenden Zeitabschnitt in seiner ganzen Ausdehnung, seinem ganzen Ablauf meinen, 2. Diese Zeit als erlebte Zeit kennzeichnen, 3. Besondere Ereignisse, Tätigkeiten, Veranstaltungen in dieser Zeit bezeichnen, 4. Den Ertrag dieser Tätigkeiten und Veranstaltungen meinen. (Wandruszka 1969, S. 111)

Er führt fort, dass diese erweiterte Form in den jeweiligen Sprachen unterschiedlich geläufig und anwendbar ist. Bei der Frage, wie das Deutsche, das über keine solche erweiterte Form verfügt, diese ersetzt, kann erkannt werden, dass oft die einfache Form auch weitere Bedeutungen umfasst. Manchmal handelt es sich auch in derselben Sprache nur um eine Stilvariante. Im italienischen ist neben der Form *la giornata* (von *il giorno* ‚der Tag‘) auch *la nottata* üblich, sie bezeichnet auch die erlebte Nacht, das Geschehen einer Nacht, vgl. it. *dopo quella nottata*, dt. *nach dieser Nacht*, pt. *depois*

daquela noite. Im Portugiesischen steht *a noitada* für die Dauer einer Nacht, die schlaflose Nacht, die Nachtarbeit oder auch die nächtliche Vergnügung. Dieser Form entspräche das italienische *serata*, dieser Ausdruck bezeichnet nicht nur die Zeit vor Sonnenuntergang, sondern auch den ersten Teil der Nacht mit seinen vielerlei Tätigkeiten und Beschäftigungen vor dem Zubettgehen, vgl. dt. *Fabelhafter Abend!*, it. *Meravigliosa serata!*, pt. *Maravilhosa noitada!*. Es wird also im Italienischen und Portugiesischen eine Bedeutung explizit gemacht, die im Deutschen implizit bleibt, sich aber durch den Kontext ergibt (nach Wandruszka 1969, S. 113,114). Im Portugiesischen ist die Verwendung der Form *a noitada* auch durch das Fehlen einer Bezeichnung für *der Abend* notwendig. Es kann somit dadurch somit von *a noite* ‚die Nacht‘ unterschieden werden. Darüber hinaus gibt es für it. *il mese* ‚das Monat‘ und pt. *o mês* auch die Formen *la mesata* und *a mesada*. Ähnliche Beispiele lassen sich auch für das Jahr und die Jahreszeiten finden. Teilweise suggeriert diese Form stärker die erlebte Dauer. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der jeweiligen Sprachen ergeben sich durch die Verschiedenheit der instrumentalen Struktur.

5.4. Zirkumfigierung

Zirkumfixe treten im Deutschen bei der substantivischen Derivation, vgl. *Gerede*, *Gesinge* auf. Da es sich bei einem Zirkumfix um ein einzelnes Affix, das aus zwei Teilen besteht, handelt, muss man hierbei zwischen Zirkumfix und Präfix + Suffix unterscheiden. Bei den adjektivischen Bildungen des Deutschen sowie allgemein bei den portugiesischen und italienischen Bildungen wird somit von einer Präfix + Suffix-Bildung ausgegangen, auch parasynthetische Derivation genannt, vgl. dt. *unwiderstehlich*, it. *irresistibile*, pt. *irresistível*. Zirkumfixe sind eine Besonderheit der deutschen Sprache, die beiden romanischen Sprachen weisen keine Zirkumfixe auf.

5.5. Überblick und Zusammenfassung: Derivation

Tabelle 6: Derivation

	Deutsch	Italienisch	Portugiesisch
Präfigierung	+	+	+
Negation durch Präfigierung	+	+	+
Präfixverben	+	-	-
Suffigierung	+	+	+
Diminutiv	Suffixe	Suffixe	Suffixe
Augmentativ	Komposition	Suffixe	Suffixe
Zirkumfigierung	+	-	-
Polyfunktionalität Affixe	+	+	+
Positivierung/Pejorativ	Komposition	Derivation	Derivation

Sowohl Präfigierung als auch Suffigierung sind wichtige Wortbildungsverfahren aller drei Sprachen. Eine Besonderheit stellt das deutsche Zirkumfix dar. Im Vergleich wurde gezeigt, dass die überaus produktiven deutschen Präfixverben in den romanischen Sprachen oftmals durch syntaktische Paraphrasen oder durch Verben, die eine differenzierte Semantik aufweisen, ersetzt werden. Im Gegensatz dazu lassen sich jedoch bei den präfigierten Substantiven ähnliche Bildungen in allen drei Sprachen finden. Es wurde an Beispielen gezeigt, dass die Suffigierung oft nach ähnlichen Mustern bzw. mit ähnlichen und teilweise einander entsprechenden polyfunktionalen Affixen im Deutschen, Italienischen und Portugiesischen erfolgt. Die Tabelle zeigt, dass das Deutsche den Augmentativ nicht durch Derivation bilden kann und darüber hinaus auch Zeiteinheiten nicht durch Suffigierung verändert. Auch die Positivierung bzw. der Pejorativ können im Deutschen nicht durch Derivation, in eingeschränktem Maße schon aber durch Komposition ausgedrückt werden.

6 Konversion

In diesem Kapitel sollen kurz die grundlegenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Wortbildungsmittels der substantivischen Konversion sowie seine Relevanz in der jeweiligen Sprache behandelt werden. Unter Konversion versteht man den Wortartwechsel ohne lexikalische Affixe oder Veränderung des Stammvokals. Dabei kann eine semantische Modifizierung ausgedrückt werden. Sie ist in allen drei Sprachen ein übliches Wortbildungsverfahren. Die substantivische deverbale Konversion stellt den produktivsten und bedeutendsten Typ im Deutschen dar. Deshalb soll in dieser Arbeit auch nur dieser Aspekt behandelt werden. Die häufigste Konversionsbasis ist bei der substantivischen Konversion im Deutschen und im Italienischen das Verb. Im Deutschen führt die Konversion des Verbstamms grundsätzlich zu Substantiven mit maskulinem Genus. Fleischer/Barz unterteilen dabei in folgende Gruppen (vgl. Fleischer/Barz 1995, S. 209): 1) simplizische starke Verben (*Fang, Rat, Schrei*), 2) simplizische schwache Verben (*Blick, Knall, Schwindel*), 3. starke Präfixverben (*Befehl, Ertrag, Verfall*) und 4. schwache Präfixverben (*Besuch, Erfolg, Verbrauch*). Grundsätzlich ist die Derivation auch bei verbalen Komposita möglich, vgl. *Rückblick* (von *zurück-*). Bei der Infinitivkonversion handelt es sich um eine nahezu universelle Bildbarkeit, trotzdem ist vergleichsweise der Gebrauch beschränkt. Grundsätzlich werden hier (außer bei Krankheiten, vgl. *Schnupfen*) Neutra gebildet. Diese können als Basis folgende Infinitive haben (Fleischer/Barz 1995, S. 211): 1) Infinitiv eines Simplex (*Essen*), 2) Infinitiv eines Präfixverbs (*Vermögen*), 3) Infinitiv eines Suffixverbs (*Diskutieren*) und Infinitiv eines Kompositums (*Sitzenbleiben*).

Im Italienischen wird zwischen drei Möglichkeiten der deverbalen Konversion unterschieden: 1) die Konversion des Verbstamms, 2) des Infinitivs oder 3) flektierter Verben (vgl. Thornton 2004, S. 515). Wie auch im Deutschen macht der Großteil der Konversionsprodukte Substantive mit männlichem Genus aus. Maria Thornton führt an, dass laut des DISC (*Dizionario italiano Sabatini Coletti*) etwa 800 solcher Bildungen existieren. Die überwiegende Mehrheit wird aus Verben der Gruppe der I. Konjugation gebildet, nur ein halbes Dutzend anderer bilden die Ausnahme. Eine große Anzahl bilden hier die Verben auf *-eggiare* (52 im DISC verzeichnet), vgl. *candeggio* ‚Bleichen‘, *noleggio* ‚Miete‘, *passeggio* ‚Spaziergang‘, gefolgt von der kleineren Gruppe von

Verben, die auf *-izzare*, vgl. *immobilizzo* ‚Festlegung‘, *realizzo* ‚Zwangsverkauf‘, *utilizzo* ‚Nutzung‘ enden.²⁷ Seit 1950 sind auch einige Neologismen auf diese Art entstanden, vgl. *affido* ‚Pflege‘, *sballo* ‚Trip‘. Daneben existieren auch (laut DISC 295) Bildungen auf *-a*, wie z.B. *consegna* ‚Zustellung‘, *sveglia* ‚Wecken‘, *squadra* ‚Mannschaft‘ (nach Thornton 2004, S. 516, 517). Die substantivierten Infinitive machen im Italienischen eine eher kleinere Gruppe aus, man spricht von etwa 20. Hauptsächlich werden sie durch die Verben *avere* ‚haben‘, *essere* ‚sein‘, *piacere* ‚gefallen‘ sowie die Modalverben *potere*²⁸ ‚können‘ und *dovere* ‚sollen/müssen‘ gebildet. Daneben gibt es, neben anderen, auch eine weitere kleine Gruppe, die durch das Partizip II, vgl. *belato* ‚Blöken‘, *latrato* ‚Gekläffe‘ gebildet wird (Thornton 2004, S. 522).

Beispiele für die substantivische deverbale Konversion des Portugiesischen aus Infinitiven sind *afazer(es)* ‚Geschäfte‘, *jantar* ‚Abendessen‘, *prazer* ‚Vergnügen‘. Daneben werden auch Verben im Partizip I, vgl. *amante* ‚Liebhaber‘, *assistente* ‚Assistent‘ sowie Verben im Partizip Aorist, vgl. *revista* ‚Zeitschrift‘, *produto* ‚Produkt‘ zu Substantiven konvertiert (vgl. Barretto 1996, S. 37). In der portugiesischsprachigen Linguistik besteht jedoch keine einheitliche Zuordnung zur Konversion, die meist als *Derivação Imprópria* ‚uneigentliche Derivation‘ bezeichnet wird. Der Grund für die spärliche Existenz deverbaler Substantive lässt sich in der portugiesischen Grammatik finden und zwar aufgrund der zahlreichen Möglichkeiten, das Verb im Infinitiv oder im Gerundium zu verwenden. Somit besteht im Portugiesischen kaum Bedarf an deverbalen Substantiven. Wandruszka erklärt: „Oft verwendet das Deutsche die Substantivierung mit Präpositionen da, wo die anderen Sprachen finite oder infinite Formen des Verbums vorziehen.“ (Wandruszka 1969, S. 249) Als Beispiele fügt er unter anderem folgende an: 1) dt. *vorn Zubettgehen*, pt. *antes de ir para a cama*, 2) dt. *zum Umziehen*, pt. *para mudarmos* (Wandruszka 1969, S. 249). Daneben kann ein mit einem Objekt versehener Infinitiv substantiviert werden, wie bei pt. *ao despedir-me* ‚beim Verabschieden‘ bzw. pt. *ao levantar a cabeça* ‚beim Heben des Kopfes‘. In der portugiesischen Forschung wird diese Bildung nicht zur Konversion gerechnet. Die größte Gruppe der Konversion macht im Portugiesischen die deadjektivische aus.

²⁷ Verben auf *-aggiare* haben ein Pendant der substantivischen Suffixbildung mit *-mento*, wobei das Pendant der Verben auf *-izzare* und *-ificare* Bildungen mit dem Suffix *-zione* aufweist. Semantisch sind oft beide Wortbildungsprodukte auf *-o* und *-mento* synonym, wobei aber die Substantiva auf *-o* häufiger verwendet werden (wie z.B. auch als Ortsbezeichnungen), als jene auf *-mento* (Grossmann 2004, S. 517).

²⁸ Häufig auch mit Präfixen, vgl. *strapotere* ‚große Macht‘.

Es wurde gezeigt, dass die deverbale Substantivierung ein wichtiges sprachliches Mittel der Sprachen Deutsch und Italienisch darstellt, in beiden Sprachen können Substantive sowohl durch den Verbstamm als auch durch den Infinitiv sehr produktiv gebildet werden, oft auch als Pendant zu Suffixbildungen mit dt. *-ung* und it. *-mento*. Das Portugiesische stellt hier eine Ausnahme dar, da es aufgrund vielartiger Infinitivkonstruktionen kaum auf das Wortbildungsverfahren der deverbale Substantivierung zurückgreift.

7 Wortbildung und Paraphrasen

Wortbildungsprodukte können durch Paraphrasen ausgedrückt werden. Im Deutschen herrschen Adjektivattribute, Genitivattribute, Präpositionalphrasen und Relativsätze vor. Prinzipiell kann ein Wortbildungsprodukt auch auf verschiedene Arten syntaktisch durch eine Paraphrase ausgedrückt werden. In den in dieser Arbeit durchgeführten Untersuchungen geht es allerdings nicht um die innersprachliche Realisierung syntaktischer Paraphrasen von Wortbildungsprodukten, sondern um die fremdsprachige Realisierung durch Paraphrasen. So soll bei der Korpusanalyse gezeigt werden, in welchen Fällen es im Deutschen zur Wortbildung kommt, während im Italienischen und/oder Portugiesischen syntaktische Paraphrasen gebildet werden bzw. (weitaus seltener) umgekehrt. Nun gestaltet sich jedoch eine solche Zuschreibung („Es handelt sich hier nicht um Wortbildung“) bzw. Einteilung in den romanischen Sprachen in manchen Fällen als durchaus schwierig, wie teilweise bereits im Kapitel über die Schreibung von Komposita ersichtlich wurde. Man könnte viele Bildungen des italienischen und portugiesischen Typs Substantiv-Präposition-Substantiv auch als Mehrwortbenennung bezeichnen. Sie bilden in der Übersetzung Standardäquivalente für deutsche Wortbildungsprodukte, das ist der Fall bei präpositionalen Syntagmen, vgl. it.: *cavallo di razza* ‚Rassepferd‘, *ipotesi di lavoro* ‚Arbeitshypothese‘, *aereo a reazione* ‚Düsenflugzeug‘ sowie bei den Fügungen des Typs Relationsadjektiv + Substantiv, vgl. it. *guerra civile* ‚Bürgerkrieg‘, *pneumatici invernali* ‚Winterreifen‘, *educazione fisica* ‚Sportunterricht‘ (vgl. Albrecht 2005, S. 108). Albrecht erklärt in *Übersetzung und Linguistik* diesbezüglich: „Zur Wortbildung im weiteren Sinn können diese Fügungen insofern gerechnet werden, als sie sich sowohl syntaktisch als auch semantisch wie einfache Lexeme verhalten. Sie lassen sich nicht intern modifizieren.“ (Albrecht 2005, S. 108) Daneben hinaus gelten folgende Eigenschaften als Indikatoren für die Einordnung als Kompositum (vgl. Catalani 2004, S. 33):

1. semantische Kriterien:

- a) hohe Beständigkeit der Beziehung Ausdruck-Denotation (Identifikation des sprachlichen Ausdrucks mit einem Gegenstand der „außersprachlichen Wirklichkeit“);

- b) das freie Syntagma zeigt eine aktuelle, das Kompositum eine gewohnheitsmäßige Eigenschaft an;
- 2. syntaktische Kriterien:
 - a) eine gewisse syntaktische Kohäsion, die jedoch nicht generalisiert werden kann;
 - b) bei Komposita mit einem Adjektiv als Determinans kann das Adjektiv nicht gesteigert werden und auch nicht mit einem weiteren Adjektiv koordiniert werden (Catalani führt hier jedoch nur ein zusammengeschriebenes Kompositum als Beispiel an);
 - c) hohe Gebrauchshäufigkeit.

Wie hier ersichtlich wird, gestaltet es sich bei Getrennschreibung als nicht einfach, eine eindeutige Zuordnung zu treffen. So müsste geklärt werden: handelt es sich um eine aktuelle oder eine gewohnheitsmäßige Eigenschaft, wie gebräuchlich ist dieses WBP bzw. freie Syntagma?

II. Empirischer Teil

8 Empirie

8.1. Wahl des literarischen Werkes

Basis des Vergleichs ist die Erzählung *Explicação dos Pássaros* ‚Erklärung der Vögel‘ aus dem Jahre 1981. Der deutsche Titel lautet *Die Vögel kommen zurück*, der italienische ist dem Original näher und lautet *Spiegazione degli uccelli*. Der Autor, António Lobo Antunes, gilt als einer der bekanntesten portugiesischen Schriftsteller der Gegenwart. Seine Romane schildern die portugiesische Gesellschaft und die Probleme der Einwohner Portugals. In dieser Erzählung werden vier Tage, Donnerstag bis Sonntag, bis auf Einschübe wie Zeugenaussagen und Nachruf, aus der Sicht des Protagonisten erzählt. Die Tage entsprechen den vier Kapiteln des Buches. Durch die große Fülle an (Wort-) Material können die Wortbildungsarten und -produkte aussagekräftig analysiert werden. Der Stil Antunes ist anspruchsvoll, denn der Roman beinhaltet sehr viele kulturspezifische Begriffe und auch eine große Anzahl wörtlicher Reden – eine Herausforderung für die Übersetzerinnen.

8.2. Durchführung und Ziel der Analyse

Die semantischen Aspekte sollen in Kombination mit den strukturellen Aspekten der Wortbildung untersucht werden, denn sie sind untrennbar miteinander verbunden und bedingen einander. Dennoch steht diese Arbeit im sprachwissenschaftlichen Kontext und nicht in jenem der Übersetzungswissenschaft, weshalb das Hauptaugenmerk auf den strukturellen Möglichkeiten der einzelnen Sprachen liegen soll. Nun bieten sich zwei Möglichkeiten eines Vergleichs an: ein quantitativer sowie ein qualitativer. Hier erscheint es sinnvoll, beide miteinander zu kombinieren. Der erste Schritt soll einen quantitativen Überblick bieten. So wird der Frage: „Wann wird im Deutschen durch ein Kompositum übersetzt?“ nachgegangen. Gleichzeitig soll auch dargestellt werden, inwiefern sich die italienische Übersetzung an den portugiesischen Wortbildungsprodukten bzw. Syntagmen orientiert bzw. wann das nicht möglich ist.

Nach Klärung dieser Aspekte wird eine qualitative Analyse nach Wortbildungsart bzw. Art der syntaktischen Paraphrase durchgeführt. Dabei sollen die im Theorieteil getätigten Beschreibungen der Möglichkeiten der Wortbildung der Sprachen Deutsch, Italienisch und Portugiesisch an Beispielen überprüft werden. Folgende Bildungstypen werden untersucht:

- Syntaktische Paraphrasen,
- Kompositionstypen (Substantiv-, Adjektiv- und Verbkomposita),
- Negation durch Präfixe,
- Präfixverben und ihre portugiesischen/italienischen Entsprechungen,
- Diminutiv sowie Augmentativ,
- Suffixderivate.

8.3. Empirischer Vergleich

8.3.1. Quantitative Analyse

Die quantitative Analyse untersucht die vorkommenden Komposita des deutschsprachigen Texts und setzt sie in Verbindung mit der jeweiligen portugiesischen Vorlage. Zieht man nun als Basis eines Vergleichs die deutschen Komposita des Textes heran, so zeigt sich, dass es sich hierbei zum allergrößten Teil um Substantive handelt. Vom portugiesischen Original wurde etwa ein Fünftel dieser nicht wörtlich übersetzt. Darüber hinaus waren im portugiesischen Text zu gleich großen Anteilen Simplizia und syntaktische Paraphrasen vorzufinden. Nur einen sehr geringen Teil machen portugiesische und italienische Komposita aus. Durch diese Aufschlüsselung wird schnell bewusst, dass – wie erwartet – die größten Gruppen im Portugiesischen (wie auch in der italienischen Übersetzung) Simplizia (davon einige Derivationsprodukte) und freie Syntagmen bilden.

a) Die nicht wörtlich übersetzten Wörter bzw. Wortgruppen sind oftmals kulturspezifischen Inhalts bzw. Phraseologismen. Sie müssen deshalb in einer Übersetzung unterschiedlich realisiert werden, vgl. folgende Beispiele (S. 8²⁹):

²⁹ Die Seitenzahlenangaben beziehen sich hier immer auf die deutschsprachige Version des Textes.

- 1) *de língua de fora* ‚mit der Zunge draußen‘ – (mit hervorstehender) Zungenspitze
- 2) *sabão azul e branco* ‚blau-weiße Seife‘ – Kernseife
- 3) *pão de segunda* ‚Brot schlechterer Qualität‘ – Schwarzbrot
- 4) *arder por cima* ‚oben brennen‘ – feuerrot
- 5) *o odor de álcool, de medo e de esperança dos hospitais* ‚der Geruch von Alkohol, Angst und Hoffnung der Spitäler‘ – Der Krankenhausgeruch nach Spiritus, Angst und Hoffnung
- 6) *saca-rolhas* (Pl.) ‚Korkenzieher‘ – gedreht

1) Hier handelt es sich sowohl im Portugiesischen, vgl. *de língua de fora*, als auch im Italienischen, vgl. *lingua fra i denti*, ‚Zunge zwischen den Zähnen‘ um Phraseologismen.

Bei 2) erfolgt im Deutschen nicht automatisch die Assoziation *Kernseife*, liest man von *blau-weißer Seife*. Im Italienischen lautet die wortgetreue Übersetzung *sapone blue e bianco*. Die Struktur des deutschen Kompositums ist N+N, im Portugiesischen und Italienischen zeigt diese Bildung eine Paraphrase des Typs Substantiv + attributives Adjektiv auf.

Zu 3): Das sogenannte *pão de segunda* hat seinen Ursprung im lateinischen *panis secundus*. *Secundo* bedeutete ursprünglich ‚folgend‘, ersichtlich bei lat. *secundo flumine* – pt. *seguindo o rio* ‚dem Fluss folgend‘, und erst in weiterer Entwicklung bezeichnete es mindere Qualität (vgl. Cardoso 1997, S. 215). Das ‚Brot minderer Qualität‘ entwickelte sich dann im Portugiesischen weiter zu einem Synonym für *Schwarzbrot*. Interessanterweise kennt das Italienische eine solche Bezeichnung nicht mehr, hier existiert allein die Bezeichnung *pane di seconda qualità*, die jener des Deutschen *Brot minderer Qualität* gleichzusetzen ist. Die italienische Übersetzung in *Spiegazione degli uccelli* lautet *pane raffermo* ‚altbackenes Brot‘, was jedoch semantisch inkorrekt ist, da es heutzutage *Schwarzbrot* bezeichnet, anscheinend erfolgte hier die Verwechslung mit *pane di seconda qualità*.³⁰ Im Deutschen handelt es sich bei *Schwarzbrot* um ein Kompositum des Typs A+N.

³⁰ Die italienische Version ist der portugiesischen aufgrund der Sprachverwandtschaft, die oftmals eine wortgetreue Übersetzung legitimiert, näher. Besitzt das Italienische auch sprachstrukturell bzw. grammatikalisch die Möglichkeiten einer solchen Übersetzung, so ist möglicherweise auch die Gefahr größer, die (kultur)spezifische Semantik portugiesischer Ausdrücke nicht zu berücksichtigen.

4) Auch hier handelt es sich im Portugiesischen um einen Phraseologismus, der ins Deutsche durch ein adjektivisches Kompositum des Typs N+A übersetzt wurde. Die italienische Übersetzung lautet *arroventarsi* ‚erröten‘.

Bei 5) erfolgt ein Wortartenwechsel – nach der *stylistique comparée* eine Konzentration. Es werden also die Inhalte verschiedener Wortarten der AS auf wenige Wortarten der ZS zusammengezogen (vgl. Kapitel 1.4.). Schlussendlich wurde auch hier ein freies Syntagma als Kompositum übersetzt. Die italienische Übersetzung zeigt eine Entsprechung der portugiesischen Struktur.

Beispiel 6) *saca-rolhas* ist ein Verb-Nomen-Kompositum, in der deutschen Übersetzung wurde aber *pernas em saca-rolhas* ‚*Beine in Korkenzieher‘ als *gedrehte Tischbeine* übersetzt. In der italienischen Übersetzung findet man das Kompositum *cavaturaccioli* ‚Korkenzieher‘ vor.

b) Oftmals wird ein Simplex des Portugiesischen, das manchmal bereits ein Derivationsprodukt ist, im Deutschen als Kompositum realisiert. Beispiele können hier viele gefunden werden, vgl. (S. 8)

- 1) *bica* – Kaffeetasse
- 2) *avó* – Großmutter
- 3) *criadas* (Pl.) – Dienstmädchen
- 4) *maçanetas* (Pl.) – Türklinken
- 5) *copa* – Kaffeeküche
- 6) *enfermeira* – Krankenschwester
- 7) *beiral* – Ufersaum
- 8) *família* – Familienmitglieder

Beispiel 1) *bica* steht für einen kurzen Kaffee (und hier gleichzeitig auch für eine Kaffeetasse) und befindet sich hier im Kontext *diante de uma bica vazia* ‚vor einem leeren Kaffee‘. Auf Deutsch würde eine solche Übersetzung als Simplex alltagssprachlich anmuten, es wurde das Kompositum *Kaffeetasse* des Typs N+N gebildet (vgl. hierzu Kapitel 4.1.1.).

2) Die deutsche Übersetzung des portugiesischen Simplex *avó* ist das A+N-Kompositum *Großmutter*. Die italienische Übersetzung zeigt das Simplex *nonna*.

3) Das Substantiv *criada* ist ein deverbales Suffixderivat des Verbs *criar* ‚(er)schaffen‘, ebenso ist 6) *enfermeira* ein deverbales Suffixderivat des Verbs *enfermar* ‚erkranken‘. Die deutsche Realisierung erfolgte in beiden Fällen durch Komposita des Typs N (ursprünglich substantivisches deverbales Derivat) + N. In Kapitel 5.2.2. wurde bereits gezeigt, dass es in den romanischen Sprachen im Gegensatz zu den deutschen Präfixverben (wie beispielsweise *er-*) häufig zur Substantivierung des Grundverbs kommt. So entsprechen auch die hier angeführten Beispiele diesem Muster (allerdings erfolgt hier eine Suffixderivation anstatt der Konversion).

Zu 5): *copa* wurde in Kapitel 3.1.3. das Beispiel *copa-cozinha* für kopulative Komposita herangezogen, hier tritt *copa* alleine auf. *Kaffeeküche* zeigt die häufigste Struktur N+N.

Beispiel 7) *beiral* ist ein Suffixderivat, gebildet aus *beira* + *al*. Das Suffix *-al* ist hier denominal und bezeichnet einen großen Bereich. Zuerst wurde jedoch *ribeira* ‚Flussufer‘ durch das Wortbildungsmittel der Reduktion zu *beira*. Portugiesisch *beira* wird auf Deutsch mit *Rand* übersetzt. *Ufersaum* hat die Struktur N+N.

Auch 4) *maçaneta* ist diachron betrachtet ein denominales Substantiv, vgl. *maça* + *-eta* (*maça* bezeichnet einen Teil eines Schwertes), es tritt allerdings bereits lexikalisiert auf. *Türklinke* ist wiederum ein N+N-Kompositum.

c) Portugiesische (und italienische) Komposita finden sich relativ selten. Im Text treten z.B. die folgenden Komposita auf (S.7):

- 1) *guarda-vento* – *Windfang*
- 2) *boas-festas* (Pl.) – *Festtage*

Zu 1): Das Kompositum *guarda-vento* stellt die innerhalb der romanischen Komposition produktive Form Verb+Nomen dar (vgl. Kapitel 4.1.3). Im Deutschen hat das Kompositum *Windfang* die Struktur N+N, wobei die zweite Komponente ein deverbales Derivat ist. Im Italienischen wurde das portugiesische Kompositum durch das Simplex *bussola* ersetzt.

Beispiel 2), *boas-festas*, ist ein portugiesisches Kompositum des Typs Adjektiv+Nomen, *Festtage* hat die Struktur N+N. Die italienische Übersetzung lautet *feste natalizie* (Paraphrase des Typs Substantiv + attributives Adjektiv), wobei *festa* bereits

Festtage bzw. *Feiertage* bedeutet, hier erfolgt eine Erweiterung zu *weihnachtliche Festtage*.

Manche Bildungen lassen auf ein portugiesisches Kompositum deuten, wie etwa *sobrancelhas* – *Augenbrauen*. Jedoch stammt diese Bezeichnung von lat. *supercilīa* (vgl. die italienische Übersetzung *sopracciglio*), somit kann dieses Wort synchron nicht als portugiesisches Kompositum analysiert werden.

d) Schließlich können freie Syntagmen, die im Deutschen als Komposita realisiert wurden, gezeigt werden, z.B. (S.7)

- 1) *monte de lixo* – *Abfallhaufen*
- 2) *pedaços de madeira* – *Holzstücke*
- 3) *caixotes de fruta* – *Obstkisten*
- 4) *casa de saúde* – *Krankenhaus*
- 5) *cadeiras de couro* – *Ledersessel*
- 6) *Federstaubwedel* (Pl.) – *espanadores de penas*
- 7) *caixas de costura* (Pl.) – *Nähkästchen*

Im Portugiesischen findet man bei diesen Beispielen Bildungen der Form Nomen + de + Nomen vor. Im Deutschen wurden sie durchgängig als Substantivkomposita des Typs N+N übersetzt, die einzige Ausnahme bildet hier 7) *Nähkästchen* (V+N), wobei auch das portugiesische *costura* ‚Nähen‘, das *caixas* genauer beschreibt, ein deverbales Nomen ist.

In der italienischen Übersetzung entsprechen 1) *mucchio di immondizia*, 2) *pezzi di legno*, 3) *cassette di frutta*, 5) *sedie di cuoio* der Struktur der portugiesischen Vorlage. Die Beispiele 4) und 6) wurden durch die Simplicia *ospedale* und *piumini* (Derivat von *piuma* ‚Feder‘ mit dem Suffix *-ino*) übersetzt. Beispiel 7) wurde auf Italienisch durch eine präpositionale Fügung realisiert, vgl. *scatole per il cucito* ‚Kästchen für das Nähen‘.

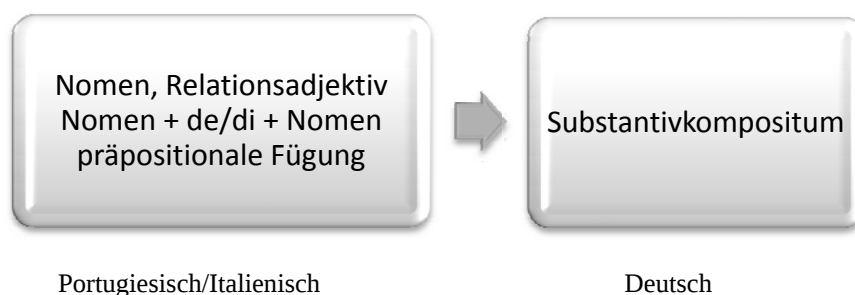
Ziel dieser ersten Analyse war es, einen quantitativen Überblick zu bekommen. Somit zeigte sich, welche Bildungen der Ausgangssprache im Deutschen als Komposita realisiert wurden. Die hohe Produktivität deutscher Komposita wird bei diesem Vergleich sehr deutlich. Dabei ist festzustellen, dass – wie erwartet – die deutschen

Komposita hauptsächlich Substantivkomposita sind. Sie zeigen wiederum meistens die Struktur Nomen+Nomen auf, wobei in mehreren Fällen das erste Nomen ein deverbales Derivationsprodukt ist. Daneben lassen sich auch Substantivkomposita der Kompositi-
onsarten Verb+Nomen und Adjektiv+Nomen finden. Im Portugiesischen und Italienischen treten Komposita weitaus seltener auf, in der Regel handelt es sich entweder um freie Syntagmen oder um Simplicia, deren genauere Analyse mitunter eine vorhergegangene Derivation aufzeigt. Neben diesen Ergebnissen wurden auch jene Übersetzungen als Komposita aufgezeigt, die aufgrund von Phraseologismen bzw. unterschiedlicher Gestaltung auf der Syntaxebene keinen direkten Vergleich zulassen.

8.3.2. Qualitative Analyse

8.3.2.1. Syntaktische Paraphrase

Anúncios luminosos (Nomen, Relationsadjektiv) wurde im Text durch das V+N-Kompositum *Leuchtreklame* übersetzt. Die italienische Übersetzung *insegna luminosa* entspricht der portugiesischen Form. Ein weiteres Beispiel für diese Struktur ist *quarto alugado* ‚gemietetes Zimmer‘, dessen italienische Übersetzung formell entspricht, vgl. *stanza ammobiliata*, während die Übersetzung im Deutschen *Untermiete* ein substantivisches Kompositum des Typs Präposition+Nomen zeigt. Die sehr häufigen portugiesischen Bildungen des Typs N + de + N (manchmal mit innerem Artikel), deren italienische Entsprechungen meist nach dem gleichen Muster, nämlich N + di + N, gebildet werden, werden im Deutschen prinzipiell durch Substantivkomposita übersetzt (vgl. Kapitel 9.3.1.). Daneben lassen sich im Italienischen und Portugiesischen (weitaus seltener) auch andere präpositionale Fügungen anstelle der Wortbildung finden, beispielhaft wäre hier das bereits erwähnte Beispiel des Italienischen *scatole per il cucito* zu nennen.



8.3.2.2. Komposita

Beispiele für Nomen+Nomen-Substantivkomposita des portugiesischen Textes sind *polícias-chefes* ‚Polizeichefs‘, *pó-de-arroz* ‚Gesichtspuder‘ übersetzt *Reispuder*, *fogo-de-artifício* ‚Feuerwerk‘, *lua-de-mel* ‚Flitterwochen‘.³¹ Die italienischen Übersetzungen lauten *capi della polizia*, *polvere di riso*, *fuoco d’artificio* und *luna di miele*. Von diesen sind *fuoco d’artificio* und *luna di miele* lexikalisierte Verbindungen, welche die semantischen und syntaktischen Eigenschaften von Komposita besitzen.

Beispiele für portugiesische Adjektiv+Nomen-Komposita sind die Substantive *director-geral* ‚Generaldirektor‘ übersetzt *Inspektionsleiter*, *boas-vindas* übersetzt *Begrüßung* und *Estado-maior* ‚Generalstab‘. Bis auf die besondere Form *boas-vindas*, das als Basis das Adjektiv *bem-vindo* ‚willkommen‘ (vgl. auch 9.3.1. *boas-festas*) hat, zeigen die portugiesischen substantivischen Komposita die erwartete Reihenfolge Nomen+Adjektiv bzw. Determinatum – Determinans auf, das Grundwort ist jedoch bei jeder Reihenfolge im Portugiesischen das Nomen und nie das Adjektiv. Die italienischen Übersetzungen lauten *capo della polizia* ‚Polizeichef‘, *benvenuto* (das der portugiesischen Form entspricht) und *Alti Comandi*, das eine lexikalisierte Verbindung darstellt und als Kompositum (A+N) analysiert werden kann.

Die portugiesischen Verb+Nomen-Komposita des Textes lauten zum Beispiel *gira-discos* von *girar* ‚(sich) drehen‘ übersetzt *Plattenspieler*, *guarda-vento* übersetzt *Windfang*, *guarda-republicano* übersetzt *Wachtmeister*. In Kapitel 4.1.3 wurde festgestellt, dass portugiesische Komposita des Typs V+N am häufigsten das Erstglied *guardar* in der 3. Person Präsens Indikativ aufzeigen, das trifft auch auf die vorzufindenden Beispiele zu. Darüber hinaus sind beinahe alle Komposita dieser Form männlichen Geschlechts. Die deutschen Komposita zeigen zwar die Struktur N+N auf, eine genauere Analyse zeigt, dass in vielen Fällen entweder die erste oder die zweite Konstituente ein deverbales Nomen ist, vgl. *-fang*, *-spieler*, *Wacht-*. Die italienische

³¹ Es handelt sich fast ausschließlich um Determinativkomposita, allerdings bietet das portugiesische Kompositum *polícias-chefes* eine kopulative Lesart an, vgl. ‚sowohl Polizisten als auch Chefs‘. Dafür spricht auch, dass erstens die anderen Komposita *de* aufweisen, nicht jedoch *polícias-chefes* und zweitens, dass anders als das entsprechende Syntagma ein Determinativkompositum auch eine umgekehrte Abfolge von Determinatum – Determinans aufzeigen würde.

Übersetzung zeigt die entsprechenden V+N-Komposita, *giradischi* und *guardia repubblicana*. Das portugiesische Kompositum *guarda-vento* wurde, wie bereits gezeigt, als italienisch *bussola* übersetzt. Portugiesische und italienische Verb+Nomen-Komposita haben, wie erwartet, den größten Anteil an den existierenden Kompositatypen.

Konfixkomposita werden prinzipiell in allen drei Sprachen sehr ähnlich realisiert, ein portugiesisches Beispiel für ein Adjektivkompositum lautet: *pseudo-oriental*. Die deutsche Übersetzung ist *pseudorientalisch*, die italienische *pseudo-orientale*. Alle drei Komposita zeigen hier die den beiden romanischen Sprachen untypische Form Determinans – Determinatum auf.

8.3.2.3. Negation durch Präfixe

Die häufigsten Negationspräfixe des Portugiesischen, die im Text vorzufinden sind, sind: *des-* und *in-* (mit den Varianten *im-/ir-*). Sie treten hauptsächlich bei Adjektiven auf, vgl. *desconfiado*, das im Italienischen als *diffidente* und im Deutschen als *mißtrauisch* übersetzt wurde. Die strukturell gleiche Präfixnegation zeigt das Beispiel *imprevissível*, Italienisch *imprevedibile* und Deutsch *unberechenbar*. Wie erwartet zeigen sich bei der adjektivischen Verneinung des Deutschen meist die Präfixe *miß-* und *-un*.

Das portugiesische *desanimado* entspricht dem italienischen *inanimato*, wobei die deutsche Übersetzung durch ein Suffix negiert, vgl. *kraftlos*. Das Suffix *-los*, das an die substantivische Basis *kraft-* tritt, bietet eine Alternative innerhalb der Wortbildung zur Verneinung durch Präfixe. Ein weiteres Beispiel des Deutschen ist *humorlos*, das im Portugiesischen und Italienischen auf der Syntaxebene realisiert wurde, vgl. die syntaktischen Paraphrasen *falta de humor* ‚Fehlen von Humor‘ und *mancanza di spirito* ‚Fehlen von Spiritualität‘

Beispiele für Negationspräfixe vor Substantiven sind portugiesisch *desconforto*, deutsch *Unbehagen*, italienisch *malessere* (hierbei kam es zuvor zur Konversion) und das portugiesische Substantiv *desocupação*, das im Italienischen durch das Simplex *ozio* ‚Müßiggang / Untätigkeit‘ und im Deutschen durch *Untätigkeit* übersetzt wurde. Das portugiesische und italienische Präfix *im-* findet sich z.B. bei *impossibilidade*, italie-

nisch *impossibilità*, strukturell bildet auch das Deutsche das Wort auf diese Weise, allerdings mit dem heimischen *un*-Präfix, vgl. *Unmöglichkeit*. Alle drei genannten sprachlichen Versionen zeigen eine vorhergehende deverbale Derivation durch Suffixe auf. Negationspräfixe treten im Portugiesischen im Gegensatz zum Deutschen auch bei Verben auf. Ein Beispiel lautet *desligar*, das im Italienischen durch das Verb *spegnere* (als Gegenteil von *accendere* ‚einschalten‘) und Deutsch *ausschalten* (verbales Präfix *aus-* oftmals in Opposition zu *ein-*) realisiert wurde. Meist wird die verbale Negation in allen drei Sprachen jedoch auf der Syntaxebene realisiert.

8.3.2.5. Diminutiv und Augmentativ

Portugiesische Diminutivbildungen lassen sich viele im Text vorfinden. Das Deutsche zeigt unterschiedliche Möglichkeiten, sie zu realisieren bzw. zu ersetzen. Diminutive treten in der portugiesischen Originalversion sowohl bei Substantiven, vgl. *sujeitinho* ‚Subjektchen‘ übersetzt *Männchen*, *caezinhos* ‚Hündchen‘ übersetzt *kleine Hunde*, *almocinho* von *almoço* ‚Mittagessen‘ übersetzt *Essen*, als auch bei Adjektiven, vgl. *meneios miudinhos* ‚kleine Bewegungen‘ übersetzt *tänzelnd* und *conversavam baixinho* ‚unterhielten sich leise‘ auf. Hier zeigen sich bei Substantivdiminutiva drei Realisierungsweisen: 1. deutsche Diminutivbildung, 2. attributives Adjektiv + Substantiv und 3. ohne Verkleinerung. Das Deutsche verfügt prinzipiell über keine adjektivischen Diminutiva, interessant ist, dass der verbale Diminutiv *tänzelnd* als Ersatz für *miudinhos* von *miúdo* ‚klein‘ gebildet wurde.

Der Diminutiv *sujeitinho* wurde auf Italienisch mit *tizio* ‚Kerl‘ übersetzt, die Bildung *cagnolini* entspricht der portugiesischen *caezinhos* und auch auf Italienisch konnte das Mittagessen *almocinho* verkleinert werden: *pranzetto*. *Meneios miudinhos* ‚kleine Bewegungen‘ findet man in der italienischen Version als *passetti* ‚Schrittchen‘ vor, hier wurde also das Substantiv anstatt des Adjektivs diminuiert. *Conversavam baixinho* entspricht in der italienischen Version *conversavano sottovoce* ‚unterhielten sich leise‘, *sottovoce* ‚leise‘ ist wiederum ein italienisches Kompositum der Konstituenten *sotto* (Präposition) + *voce* (Nomen), es gliedert sich in eine Reihe weiterer Komposita des Typs P+N, die adverbial gebraucht werden, ein, vgl. *contromano* ‚gegen die Fahrtrichtung‘, *controvolgia* ‚widerwillig‘, *sottobraccio* ‚Arm im Arm‘ (vgl. Scalise 2004, S. 52).

Im Gegensatz zu den sehr häufigen Diminutiven im portugiesischen Text können kaum Augmentativa gefunden werden. Dies liegt vor allem an der Tatsache, dass Augmentativa nur im gesprochenen Portugiesisch eine hohe Frequenz aufzeigen. Ein Beispiel für einen (lexikalisierten) Augmentativ im Text wäre *ludião* ‚kartesianischer Taucher‘ bzw. ‚kartesianischer Teufel‘ von *lúdio* ‚Spiel‘ aus der Fachsprache der Physik, der auf Deutsch als *kartesianisches Teufelchen* (hier ist das deutsche Diminutivsuffix *-chen* vorzufinden) übersetzt wurde. Auch der italienische Augmentativ ist hier lexikalisiert, vgl. *ludione*. Ein weiteres Beispiel für lexikalisierte Augmentative ist portugiesisch *portão* von *porta*, italienisch *portone* von *porta* und deutsch *Tor*.

8.3.2.4. Präfixverben

Präfixverben lassen sich im Text wie erwartet in sehr großer Anzahl und mit den unterschiedlichsten Präfixen vorfinden. Anstelle des Präfixverbs *wegfahren* des deutschen Textes zeigt die portugiesische Version *sair* ‚hinausgehen / abfahren / weggehen‘ (bei einem Übersetzungsversuch wird bereits die semantische Vielfältigkeit solcher romanischer Verben deutlich), die italienische verwendet *stare via* ‚fort sein‘. Das Deutsche bildet das Präfixverb *verfaulen*, im Portugiesischen und Italienischen findet man stattdessen – nach lat. *putrefacere* – die reflexiven Verben *putrefazer-se* und *putrefarsi* vor. Ein weiteres Beispiel ist *betrachten*, portugiesisch *olhar* ‚anschauen/ansetzen‘ und italienisch *guardare* ‚anschauen/ansetzen‘. Wie bereits in Kapitel 5.2.2. beschrieben, hat das Deutsche viele Möglichkeiten, unterschiedliche Verben zu bilden, wohingegen die beiden romanischen Sprachen meist ein Verb verwenden, das je nach Umgebung bzw. Zusätzen – also oftmals auch durch Phrasen und nicht durch die Wortbildung – die gleiche Funktion erfüllt.

Präfixverben können durch Bildung des Partizips – wie auch andere Verben – zu Adjektiven konvertiert werden, wie bei dem Beispiel *erloschen* ersichtlich. Auch das Portugiesische und Italienische können auf diese Weise Adjektive bilden, vgl. die Entsprechungen im Text *apagado* ‚gelöscht‘, das Partizip Perfekt von *apagare* ‚löschen‘ und *spento*, das Partizip Perfekt von *spegnere*.

8.3.2.5. Suffixderivate

In allen drei Sprachen lässt sich eine große Anzahl an deverbale Substantiven vorfinden. Diese werden strukturell sehr ähnlich gebildet, vgl. pt. *explicação* it. *spiegazione* und dt. *Erklärung* bzw. pt. *comportamento*, it. *comportamento*, dt. *Verhalten* (hier Konversion des Infinitivs). Auch deadjektivisch können alle drei Sprachen produktiv und auf ähnliche Art und Weise Wörter bilden, vgl. pt. *agressividade*, it. *aggressività*, dt. *Aggressivität*. Ein interessantes Beispiel für ein denominales Adjektiv des portugiesischen ist *clownesco*, italienisch *clownesco* und auf Deutsch durch die Syntax zu *etwas Clowneskes*. Das Suffix *-esco* wurde in den romanischen Sprachen von den germanischen Sprachen übernommen.

Oftmals übernehmen denominal Suffixderivate des Portugiesischen und teilweise auch des Italienischen, die Substantive bilden, jene Aufgaben, die im Deutschen durch die Komposition erfüllt werden. Beispielhaft kann hier das Suffixderivat *castanheiro* ‘Kastanienbaum’ von *castanha* ‘Kastanie’ genannt werden, die deutsche Übersetzung des Texts lautet zwar *Kastanie*, laut Wörterbuch wäre sie jedoch prinzipiell *Kastanienbaum*, die Italienische lautet *albero di castagno*. Daneben ist beispielsweise *cabeceira* ein substantivisches Suffixderivat von *cabeça* ‘Kopf’ + *-eira*, das Deutsche bildet hier das Kompositum *Nachttisch*, das Italienische verwendet *comodino*, ein Diminutiv des franz. *comode*.

III. Zusammenfassung und Fazit

Ziel dieser Arbeit war die Bestimmung von Regularitäten der Wortbildung in den Sprachen Deutsch, Italienisch und Portugiesisch. Auf dieser Basis erfolgte ein Vergleich der Funktions- und Bildungsweisen der drei Sprachen, wodurch die deutsche Wortbildung durch einen sogenannten Blick von außen betrachtet werden konnte. Dadurch wurden die Besonderheit der hohen deutschen Kompositionsaktivität und -frequenz sowie die vielfältige Struktur von Komposita näher beleuchtet.

Die durchgeführte Untersuchung führte zu den folgenden Ergebnissen:

1) Dem präterminierenden Charakter des Deutschen steht der postterminierende des Portugiesischen und Italienischen gegenüber. Durch die Analyse der Determinans-Determinatum-Struktur in der Wortbildung war es möglich, eine Parallele der Sprachstrukturtypen von der syntaktischen zur morphologischen Ebene zu ziehen. So weisen deutsche Determinativkomposita die Struktur Determinans – Determinatum auf (wodurch das Zweitglied wortartbestimmend fungiert), italienische und portugiesische Determinativkomposita hingegen „postterminieren“ und zeigen die Abfolge Determinatum – Determinans (das Erstglied bestimmt die Wortart). Aufgrund gegenwarts-sprachlicher Entwicklungen in allen drei Sprachen zeigen Konfixbildungen eine hohe Produktivität auf. Hier übernehmen auch die Sprachen Portugiesisch und Italienisch die Abfolge Determinans – Determinatum und auch formal herrscht Zusammenschreibung vor.

2) Die produktive Wortbildungsart der Komposition zeigt sich als Besonderheit der deutschen Sprache, deren Äquivalente im Portugiesischen und Italienischen prinzipiell zu gleichen Anteilen syntaktische Paraphrasen oder Simplizia sind. Die Paraphrasen des Portugiesischen und Italienischen sind entweder präpositional, wobei Bildungen mit *de/di* dominieren, oder weisen die Struktur Nomen + relationales Adjektiv auf. Das Deutsche ist in der Kompositabildung strukturell und semantisch sichtlich freier und darüber hinaus bestehen auch den Umfang betreffend kaum Restriktionen. So unterliegen portugiesische und italienische Komposita der Begrenzung zweier Konstituenten, während das Deutsche – eine binäre Gliederung aufweisend – sowohl Simplizia als auch bereits komplexe Wörter zu Komposita verbindet.

3) Alle drei untersuchten Sprachen bilden sowohl Kopulativ- als auch Determinativkomposita. Die beiden romanischen Sprachen sind die Wortarten betreffend in ihrer Bildungsfähigkeit jedoch viel stärker eingeschränkt. Im Deutschen können bei der Bildung von Substantivkomposita neben Nomen, Verben und Adjektiven auch Präpositionen, Pronomina, Adverbien, Numerale, Phrasen und Sätze als Erstglieder fungieren. Portugiesisch und Italienisch weisen Nomen, Verben (denen hier eine wichtige Funktion zukommt), Adjektive und selten auch Adverbien, Präpositionen und Numerale als Erstglieder auf. Die in der italienischen und portugiesischen Komposition produktiven Verb+Nomen-Komposita werden im Deutschen prinzipiell durch Nomen+Nomen-Komposita realisiert, wobei hierbei oftmals eine Konstituente ein deverbales Derivationsprodukt ist.

4) Während das Deutsche Adjektivkomposita mit Adjektiven, Nomen und Verben als Erstglieder bildet, kommen in den Sprachen Italienisch und Portugiesisch nur Adjektive als mögliche Erstglieder in Frage. Im Deutschen dominiert unter den adjektivischen Zusammensetzungen die Verbindung zu substantivischen Erstgliedern. Adjektivische Komposita des Typs N+A (bei denen die erste Konstituente sowohl ein Kompositum als auch ein Suffixderivat sein kann) werden in den romanischen Sprachen beinahe ausschließlich durch Phrasen (oftmals Vergleiche) umschrieben, die der jeweiligen deutschen Paraphrasierung entsprechen.

5) Auch in der verbalen Komposition zeigen sich im Deutschen (meist fachsprachliche) Verb+Verb-Komposita, daneben lassen sich auch Adjektiv+Verb sowie Adverb+Verb-Komposita finden. Die beiden romanischen Sprachen müssen in den Fällen, in denen sie keine Wörter auf diese Art und Weise bilden können, meist auf der Syntaxebene semantische Äquivalente ausdrücken. Adjektiv+Verb-Verbindungen lassen sich finden, treten jedoch nur in substantivierter Form auf.

6) Die Fugenelemente sind eine Besonderheit des Deutschen. Sie erfüllen wichtige semantische sowie mitunter stilistische Funktionen und kennzeichnen sich durch große Vielfalt. Die deutsche Schreibung bildet Wortbildungsprodukte der Komposition durch Zusammen- beziehungsweise Bindestrichschreibung. Aufgrund der hohen Frequenz von Komposita ist im Deutschen daneben auch die Möglichkeit der Bindestrichschreibung im Rahmen einer Aufzählung gegeben. Das Portugiesische verwendet bei Komposita

prinzipiell die Bindestrichschreibung. Im Italienischen hingegen herrscht Zusammenschreibung vor, es treten jedoch immer wieder lexikalisierte Verbindungen auf, die eine Getrennschreibung vorweisen.

7) Bei der Darstellung der Wortbildungsart Derivation wurden die polyfunktionalen Affixe des Deutschen untersucht, wobei in Folge festgestellt werden konnte, dass alle drei untersuchten Sprachen über sehr ähnliche ableitende Wortbildungsmuster verfügen. So ließen sich produktive Präfixe und Suffixe teilweise parallel analysieren, sie fanden häufig auch exakte Entsprechungen. Zu nennen sind hier beispielsweise die Negationspräfixe, die sich im Deutschen mit Substantiven und Adjektiven verbinden können und in den romanischen Sprachen darüber hinaus auch mit Verben. Bei den Adjektiven des Deutschen sind die Negationspräfixe stärker entwickelt als bei den Substantiven. Die hohe Produktivität deutscher Präfixverben zeigte sich als Besonderheit und Einzigartigkeit der deutschen Sprache. Um diese zu ersetzen, greifen die beiden romanischen Sprachen auf simplizische Verben zurück, die sich meist durch Mehrdeutigkeit charakterisieren, oder bilden mit Hilfe von Präpositionen Phrasen.

8) Bildungsfreier als im Deutschen gestalten sich Diminutiv und Augmentativ der beiden romanischen Sprachen, denn hier verfügen Portugiesisch und Italienisch über weitaus mehr Möglichkeiten. Sie können Diminutiva fast aller Wortarten bilden und besonders bei Adjektiven ist eine verhältnismäßig hohe Frequenz erkennbar, wogegen adjektivische Diminutive im Deutschen so gut wie nicht existieren. Diminutiva der beiden romanischen Sprachen werden, wie gezeigt wurde, im Deutschen meist durch attributive Adjektive realisiert. Bei Substantivdiminutiven lassen sich teilweise auch im Deutschen entsprechende Bildungen finden, gegenwartssprachlich jedoch weitaus seltener. Augmentativbildungen konnten – entgegen der Erwartung – im portugiesischen Text kaum vorgefunden werden. Diese Tatsache ist vor allem darauf zurückzuführen, dass sie in der gesprochenen Sprache eine viel höhere Frequenz aufweisen als in der Schriftsprache. Augmentative können im Deutschen ausschließlich durch Komposition gebildet werden.

9) An die Stelle der deutschen Substantivkomposition tritt teilweise die Suffixderivation des Portugiesischen und Italienischen – ein Merkmal der unterschiedlich ausgeprägten Bildungsmöglichkeiten der drei Sprachen. Es lassen sich im Portugiesischen und Italienischen weitaus weniger Singularetantum vorfinden, das Deutsche muss in diesen

Fällen – um eine sprachgrammatikalische Korrektheit zu bewahren – auf die Kompositionbildung zurückgreifen. Die beiden romanischen Sprachen verfügen daneben über Suffixe, die einen Bedeutungswandel von Zeiteinheiten ermöglichen, während das Deutsche über keine derartigen Suffixe verfügt, da die Grundform des Substantivs diese Bedeutungen bereits miteinschließen kann.

10) Die substantivische deverbale Konversion lässt sich für die Sprachen Deutsch und Italienisch als überaus produktiv beschreiben und sie wird in beiden Sprachen auf sehr ähnliche Art und Weise gebildet. Das Portugiesische hingegen substantiviert weitaus seltener, da es die Besonderheiten der Infinitivkonstruktionen und des Gerundiums aufweist.

Wortbildungsmodelle sind im Deutschen sowie im Italienischen und Portugiesischen unterschiedlich stark ausgeprägt. Durch den Vergleich konnte veranschaulicht werden, dass Sprachen, die semantische beziehungsweise kommunikative Anforderungen aufgrund von sprachstrukturellen und habituellen Restriktionen nicht über die Wortbildung ausdrücken können, den selben Inhalt entweder auf der syntaktischen Ebene oder aber auch durch Simplizia, die meist durch Mehrdeutigkeit gekennzeichnet sind, realisieren. Aufschlussreich wäre in diesem Zusammenhang auch eine kontrastive Analyse der gesprochenen Sprache, da anzunehmen ist, dass sie, wie in der Arbeit bereits ansatzweise dargestellt, weiterführende Ergebnisse liefern kann.

Literaturverzeichnis

Albrecht, Jörn: *Übersetzung und Linguistik*. Tübingen: Narr, 2005.

Ammon, Ulrich (u.a.): *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol*. Berlin: de Gruyter, 2004.

Bisetto, Antonietta: *Composizione*. In: Grossmann, Maria (Hrsg.): *La formazione delle parole in italiano*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2004.

Campos, Lucas S.: *A Negação prefixal na história da língua portuguesa*. Tese de doutorado. Salvador: UFBA, 2004.

Crestani, Valentina: *Wortbildung und Wirtschaftssprachen. Vergleich deutscher und italienischer Texte*. Bern, Wien [u.a.]: Lang, 2010.

Dauses, August: *Die historisch-typologischen Voraussetzungen für analytische Formen*. In: Hinrichs, Uwe (Hrsg.): *Die europäischen Sprachen auf dem Wege zum analytischen Sprachtyp*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2004.

Donalies, Elke: *Die Wortbildung des Deutschen: ein Überblick*. Tübingen: Narr, 2005. (2. überarb. Aufl.)

Dressler, Wolfgang: *Kontrastive Wortbildungslehre. Ein polyzentrischer Ansatz*. In: Pöchl, Wolfgang (Hrsg.): *Europäische Mehrsprachigkeit. Festschrift zum 70. Geburtstag von Mario Wandruszka*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1981.

Eichinger, Ludwig M.: *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*. Tübingen: Narr, 2000.

Ettinger stellt in *Die Übersetzung deutscher Präfixverben ins Portugiesische*. In: Lüdtké Helmut / Schmidt-Radefeldt Jürgen (1997).

Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer, 1995.

Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer 2007, 3. unveränderte Auflage.

Gather, Andreas: *Romanische Verb-Nomen-Komposita: Wortbildung zwischen Lexikon, Morphologie und Syntax*. Tübingen: Narr, 2001.

Grossmann, Maria / Rainer Franz: *La formazione delle parole in italiano*. Tübingen: Max Niemeyer, 2004.

Haarmann, Harald: *Grundzüge der Sprachtypologie. Methodik, Empirie und Systematik der Sprachen Europas*. Stuttgart: W. Kohlhammer, 1976.

Haarmann, Harald: *Prozesse sprachlichen Strukturwandels im Spannungsfeld von Kontaktlinguistik und Sprachtypologie*. In: Hinrichs, Uwe (2004).

Hinrichs, Uwe: *Vorbemerkungen zum analytischen Sprachtyp in Europa*. In: Hinrichs, Uwe (2004).

Iacobini: *Prefissazione*. In: Grossmann, Maria / Rainer Franz (Hrsg.): *La formazione delle parole in italiano*. Tübingen: Max Niemeyer, 2004.

Ineichen, Gustav: *Zum Begriff des Sprachbewusstseins*. In: Pöchl, Wolfgang (Hrsg.): *Europäische Mehrsprachigkeit. Festschrift zum 70. Geburtstag von Mario Wandruszka*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1981.

Körner, Karl Hermann: *Typologische Inkonsistenz: Das Beispiel der italienischen Sprache*. In: Albrecht, Jörn (Hrsg.): *Energie und Ergon: sprachliche Variation – Sprachgeschichte – Sprachtypologie; Studia in honorem Eugenio Coseriu*. Tübingen: Narr, 1988.

Lo Duca, Maria G.: *Nomi di luogo*. In: Grossmann, Maria / Rainer Franz (Hrsg.): *La formazione delle parole in italiano*. Tübingen: Max Niemeyer, 2004.

Lüdtke Helmut / Schmidt-Radefeldt Jürgen (Hrsg.): *Linguistica contrastiva. Deutsch versus Portugiesisch – Spanisch – Französisch*. Tübingen: Narr, 1997.

Messner, Dieter: *Os compostos ‘verbo + substantivo’ em português*. In: *Semiótica e linguística portuguesa e românica. Homenagem a José Gonçalo Herculano de Carvalho*. Tübingen: Gunter Narr, 1993.

Nübling, Damaris: *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen . Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels*. Tübingen : Narr, 2008.

Ortner, Lorelies: *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache*. Berlin (u.a.) : de Gruyter, 1991.

Sandmann, Antonio José: *Wortbildung im heutigen brasilianischen Portugiesisch*. Bonn: Romanist. Verl., 1986.

Schneede, Uwe M: *Die Geschichte der Kunst im 20. Jahrhundert*. München: Beck, 2001.

Schweickard, Wolfgang: *Teleologie und Methodik des Vergleichens in der Sprachwissenschaft*. In: Dahmen, Wolfgang / Holtus, Günter (Hrsg.), u.a.: *Konvergenz und Divergenz in den romanischen Sprachen*. Romanistisches Kolloquium VIII. Tübingen: Narr, 1995.

Stolze, Radegundis: *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. Tübingen: Narr 2005, 4. überarb. Aufl.

Thornton, Anna M.: *Conversione*. In: Grossmann, Maria / Rainer Franz (Hrsg.): *La formazione delle parole in italiano*. Tübingen: Max Niemeyer, 2004.

Wandruszka, Mario: *Sprachen vergleichbar und unvergleichbar*. München: Piper & Co. 1969.

Wandruszka, Mario: *Strukturen unserer Sprachen*. Bad Godesberg: Alexander-von-Humboldt- Stiftung: Mitteilungen der Alexander-von-Humboldt-Stiftung: 17, 1969.

Wandruszka, Ulrich: *Aggettivi denominali*. In: Grossmann, Maria / Rainer Franz (Hrsg.): *La formazione delle parole in italiano*. Tübingen: Max Niemeyer, 2004.

Wimmer, Rainer / Berens, Franz Josef (Hrsg.): *Wortbildung und Phraseologie*. Tübingen: Narr, 1997.

Konferenz- und Zeitschriftenbeiträge / Dissertationen online

Barretto, Mária Cristina Dórea: *A chamada derivação imprópria na tradição grammatical*. In: *Revista de Letras* - Vol. 18 – Nr. 2 - Jul/Dez. 1996.
<http://www.revistadeletras.ufc.br/rl18Art05.pdf> (14.01.2012).

Grammatiken und (etymologische) Wörterbücher

Botelho, José Mário: *O gênero dos substantivos – derivação ou flexão?* In: SOLETRAS, Jahr IV, Nr. 7. São Gonçalo: UERJ Jan./Jun. 2004.
<http://www.filologia.org.br/soletras/7/08.pdf> (17.11.2011).

Cardoso, Zelia de Almeida: *A polissemia dos ordinais, do latim ao português: a permanência de um fenômeno lingüístico*. In: Revista da ANPOLL, Nr. 3, S. 113-123, Brasília 1997.

<http://www.anpoll.org.br/revista/index.php/revista/article/viewFile/266/279>
(23.03.2012)

Gonçalves, Anielle A.: *Diacronia e produtividade dos sufixos –agem, –igem, –ugem, –ádego, –ádigo e –ádiga em português*. Dissertation. São Paulo: USP 2009.

<http://www.usp.br/gmhp/publ/GonD.pdf> (23.03.2012)

Jacob, Livia P.: *Não-derivação ou não-composição? Apontamentos sobre as formas não-x*. In: 4. Celli – Colóquio de Estudos Linguísticos e Literários. UEM: Maringá 2010.

<http://www.cielli.com.br/downloads/531.pdf> (17.11.2011).

Grammatiken und (etymologische) Wörterbücher

Reumuth, Wolfgang / Winkelmann, Otto: *Praktische Grammatik der italienischen Sprache*. Wilhelmsfeld: Egert 2001, 6., neubearb. Aufl.

www.tagh.de TAGH-Morphologiesystem und Lexikon.

<http://woerterbuchnetz.de/DWB/?lemid=GA00001> Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

www.infopedia.pt Infopédia – Enciclopédia e Dicionários Porto Editora.

www.etimo.it – Vocabolario Etimologico Pianigiani.

<http://www.portaldalinguaportuguesa.org/acordo.php?action=acordo&version=1990> – Portugiesische Rechtschreibreform von 1990/2009.

Anhang 1: Zusammenfassung

Diese Arbeit vergleicht die Wortbildung der Sprachen Deutsch, Italienisch und Portugiesisch. Der Schwerpunkt liegt auf der deutschen Sprache, es soll gezeigt werden, welche Wortbildungsmodelle hier produktiv sind und auf welche Art und Weise die romanischen Sprachen semantische Äquivalente realisieren. Einführend wird auf die Rolle der Übersetzer und Sprachwissenschaftler eingegangen. Sprachbewusstsein und fremdsprachliche Kompetenz erweisen sich dabei als notwendige Voraussetzungen, die es näher zu bestimmen gilt. Anschließend wird der Frage nachgegangen, inwieweit ein Vergleich von Sprachen überhaupt möglich ist. Gleichzeitig werden im Rahmen einer kurzen sprachtypologischen Analyse die jeweiligen strukturellen Voraussetzungen der untersuchten Sprachen beleuchtet. Die Wortbildungsarten Komposition, Derivation und Konversion aller drei Sprachen werden im theoretischen Teil dieser Arbeit vorgestellt und diskutiert. Dabei werden bereits Unterschiede und Parallelitäten in Produktivität, Aktivität und Akzeptabilität der Wortbildungsarten und -produkte sichtbar und vergleichbar. Sie werden in einem weiteren Schritt den syntaktischen Paraphrasen gegenübergestellt. Im empirischen Teil wird ein portugiesischer literarischer Text mit seiner italienischen und seiner deutschen Übersetzung auf die Wortbildung hin untersucht und verglichen, wodurch Regularitäten bestimmt werden können.

Anhang 2: Lebenslauf

Persönliche Daten

Barbara Dvoran

25.02.1983, Wien

bdvoran@gmail.com

Bildungsweg

2001-2002, 2007-2012	Studium der deutschen Philologie an der Universität Wien Studienschwerpunkt Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
Juni 2001	Matura am BRG II Vereinsgasse, Wien

Berufliche Erfahrung

Schuljahr 2010/2011	AHS-Lehrerin Deutsch, Bernoulligymnasium, 1220 Wien
Jan. 2004-Okt. 2006	Sur-Place-Mitarbeiterin der österreichischen Außenhandelsstelle Lissabon (WKÖ)

Praktika und Auslandsaufenthalte

Schuljahr 2009/2010	Fremdsprachenassistentin an der Berufsbildenden Höheren Schule „P. Borsellino“ in Palermo, Italien im Rahmen des OEK-Austauschprogramms
2003-2006	Lissabon, Portugal

Sprachkenntnisse	Deutsch, Englisch, Portugiesisch, Italienisch, Französisch
-------------------------	--